

MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

110

***Öffnet Euch
dem Gebet,
öffnet Euch
meiner Liebe.
Ich bin
Eure Mutter
und ich
kann Euch
im Umherirren
in der Sünde
nicht allein
lassen.***

“GZ 02Z032523 M”

3. Quartal 2013

**P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
1150 Wien**

In Medjugorje fühle ich die Nähe Gottes und der Gospa

(Gemma aus England)

Vor vier Jahren war ich zum ersten Mal in Medjugorje. Seither komme ich jedes Jahr zum Jugendfestival. Vor meinem ersten Aufenthalt habe ich nicht gewusst, was ein Jugendfestival ist und ich habe auch nichts Besonderes erwartet. Ich bin mir bewusst, dass es dramatisch klingen mag, aber dieser Aufenthalt hat mein Leben verändert und darum komme ich jedes Jahr wieder hierher. Ich komme, um mich zu erneuern, denn hier ist es leichter zu beten. Die heiligen Messen sind voll Freude und man spürt die Nähe Gottes und der Gospa.

Zu Hause verliere ich mich leicht in den Alltagsorgen. Ich bin glücklich, dass ich jedes Jahr zum Jugendfestival kommen kann, denn das ist für mich eine geistige Erneuerung. Die Gospa führt uns immer wieder auf den rechten Weg zurück und zu Hause hilft sie uns ihre Botschaften zu leben.

Einige meiner Freunde denken, ich sei eine wenig schrullig, wenn ich ihnen davon erzähle, dass hier die Gottesmutter erscheint und weil ich ihnen Kreuze als Geschenk mitbringe. Ich meine, dass sie schon an der Sache interessiert sind, aber sie sind auch ein wenig skeptisch. Wenn sie mich nach etwas fragen, versuche ich ihnen so aufrichtig wie möglich zu antworten. Wenn ich ihnen eine gute Freundin bin und die Botschaften der Gottesmutter so gut wie möglich lebe, dann wird sie das vielleicht näher zu Jesus bringen. Vielleicht werden auch sie eines Tages mit mir hier sein. (Glasnik Mira, Juni 2013)



Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse (BLZ 60000)
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: BIC: OPSKATWW, IBAN: AT42600000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

Ich kann euch nicht allein lassen!

„Ich bin eure Mutter und ich kann euch im Umherirren in der Sünde nicht allein lassen. Ihr, meine lieben Kinder, seid berufen meine Kinder zu sein, meine geliebten Kinder, damit ich euch alle meinem geliebten Sohn darbringen kann.“

So einfühlsam und doch direkt sind die Worte aus der Monatsbotschaft vom 25. Juni 2013, welche uns die Seherin Marija Lunetti - Pavlović überbracht hat.

Auch heuer haben sich Tausende Pilger aus der ganzen Welt in Medjugorje versammelt, um die besondere Atmosphäre des 32. Jahrestages der Erscheinungen mitzuerleben. Als wir heuer am Jahrestag als Pilger in Medjugorje waren, erlebten wir die Nähe der Gospa, wie sie liebevoll auf jeden von uns geduldig wartet. Im stillen Gebet berührt sie unser Herz ganz sanft und umarmt uns mit ihrer unendlichen Güte und mütterlichen Liebe. Beladen und so oft umher irrend empfängt sie uns ganz so, wie wir sind. Die Sünde entfernt uns von Gott, wir ziehen uns zurück und wollen uns vor Ihm verstecken. Jedoch die Muttergottes sagt uns, dass wir immer ihre lieben, geliebten Kinder sind!



Dies ist eine der wunderschönsten und positivsten Botschaften, welche die Muttergottes zu uns gesagt hat. Die Muttergottes reicht uns die Hand, um uns im Kampf des täglichen Lebens mit unseren oft negativen Neigungen zu ihrem Sohn Jesus zurückzuführen.

Das tägliche Erscheinen der Muttergottes ist das größte Zeichen für die Existenz Gottes. Die moderne Welt versucht, ohne Gott auszukommen. Aber alle Versuche, die vollkommene Erfüllung in den irdischen Dingen zu bekommen, scheitern. In uns ist eine Antenne, welche uns zum Göttlichen zieht. Erlauben wir, dass die Muttergottes in uns die Feinabstimmung übernimmt und uns empfänglich für das Göttliche macht. So werden wir mit dieser Kraft auch freud- und friedvolle Träger der frohen Botschaft.

Medjugorje war, ist und bleibt eine Oase. Trotz großer baulicher Veränderungen wegen der vielen Pilger, hat der Ort nichts an der ursprünglichen Ausstrahlung verloren. **Podbrdo**, der Ort der ersten Erscheinung, **Križevac** - der Kreuzberg und die **Pfarrkirche** sind Quellen der spirituellen Kraft, welche in solcher Form kaum wo anders erlebt werden können. Wenn wir es erlauben, öffnet die Muttergottes unser Herz und erfüllt es mit Glück, Geborgenheit und Frieden, wonach wir uns so sehnen.

Deshalb bedanken wir uns bei ihr, dass sie uns nicht verlässt, dass sie nicht die Geduld verliert und uns jeden Tag von Neuem in ihr Herz einschließt, bis wir eines Tages ganz in ihrer Liebe aufgehen.

**Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje**

Mein Priesterleben war immer eng mit Medjugorje verbunden

Pater Tomislav, wir wissen aus der Geschichte, dass den Erscheinungen der Gospa in Fatima und in Medjugorje viel vorangegangen ist, was verschiedene Ereignisse in Europa und in der Welt betrifft. Der Himmel konnte nicht schweigen und untätig sein. Gestern haben Sie auch selbst in der Predigt betont, wie sehr die Politik Gott und die Gebote Gottes verspottet.

Ich denke, dass in der heutigen Politik und im Denken "die Französische Revolution" unantastbar ist. Sie ist ein Heiligtum. Wenn der Mensch allerdings hernimmt, was diese Französische Revolution hervorgerufen hat, so war sie ein Docht für eine Massentötung in Frankreich und Napoleon hat nach ihr einen Krieg in ganz Europa begonnen und ist bis nach Moskau gekommen. Dieser Napoleon hat mehr als 20 Millionen Tote in Europa hinterlassen. Er führte auch Kriege mit Österreich, mit der Türkei und mit Russland. Wenn wir all das in Betracht ziehen, und wir diese Revolution als ein unbestreitbares Ereignis der Geschichte Europas zu preisen beginnen, dann denke ich, dass wir auf dem falschen Weg sind. Deshalb, weil noch nie irgendeine Revolution der Welt etwas Gutes gebracht hat, sondern viele Opfer. Nach der Französischen Revolution folgte der Russisch-Türkische Krieg 1806-1812, der Russisch-Japanische Krieg 1904-1905, die Oktoberrevolution 1917, der Erste Weltkrieg 1914-1918, die Spanische Revolution 1936-1937 und dann der Zweite Weltkrieg 1941-1945. Auf dem Kontinent hatten wir also ständig Kriege und Kämpfe von der Französischen Revolution bis zum 2. Weltkrieg, die nur Opfer und Tötungen auf

dem europäischen Kontinent hervorgebracht haben. Alle diese Kriege wären sicherlich nicht gewesen, wenn die Gedanken der Bergpredigt aus der Hl. Schrift dominiert hätten. Diesen Gedanken hat Mahatma Gandhi zum Motto genommen und so auf gewaltfreie Weise Indien von den Engländern befreit, wo er gezeigt hat, dass man Veränderungen auf friedlichem Weg bewirken kann und nicht durch Kriege. Wären auch wir in unserer Zeit diesen Weg gegangen, dann wären wir Menschen des Friedens und Friedensstifter. Wir wären nicht Menschen, denen man nicht vertrauen kann oder solche, die einander ausspionieren, so wie es bei Wikileaks und bei dieser neuen Affäre mit Snowden, dem amerikanischen Spion, der Fall war, der die Geheimnisse verraten hat, wie Amerika jeden und alles abhört. Genauso tun es auch die Russen, die Engländer und die Chinesen. Das ist also ein Zeichen, dass heute ein großes Misstrauen auf der ganzen Welt vorherrscht.



Jeder spioniert den anderen aus, denn er hat dadurch viel Nutzen. Wenn man all das sieht, kann man mit Sicherheit sagen, dass eine solche Weise keine Basis für das Verständnis, für den Frieden und für die Liebe schafft, sondern wieder für irgendwelche Kriege öffnet.

Gestern haben Sie betont, dass der Krieg nicht den Frieden bringen kann und hier in Medjugorje spricht die Gospa schon seit 32 Jahren über den Frieden und nur über den Frieden. Wie sehr hat es diese Botschaft des Friedens Gottes geschafft, bis zu den Ohren der Machthaber der heutigen Welt zu dringen?

Ich denke, dass man die ganze Situation hier um Medjugorje herum im ganzen Kontext sowohl der Kirche als auch des Staates betrachten muss. Die Gospa möchte nicht, dass es zu einem Krieg und zu Kämpfen kommt und dadurch beschützt sie auch den Frieden in der Welt. Nach dem 2. Vatikanischen Konzil haben sich in der Kirche

Interview mit P. Dr. Tomislav Pervan führte Dr. Domej am 24.6.2013 in Medjugorje



zwei Lager gebildet. Das eine ist konservativ und wünscht, dass alles beim Alten bleibt, und das andere ist progressiv und wünscht, dass wir uns an die neue Zeit und an das, was die neuen Herausforderungen mit sich bringen, anpassen. Aber Maria geht in Medjugorje einen anderen Weg. Sie ist weder für die Konservativen noch für die Progressiven. Man kann ruhig sagen, dass Maria zwischen diesen beiden Lagern steht. Sie hat ihre Schule, in der sie uns einlädt, dass wir ihrem Sohn folgen, sowie Jesus Seinen Jüngern gesagt hat: ‚Folgt mir nach und ich werde euch lehren.‘ Als ich Maturant war, im Jahr 1964, habe ich gedacht, dass ich mit der Matura meine Schulbildung abgeschlossen habe, aber schnell habe ich begriffen, dass erst dann die Lebensschule mit Jesus Christus im Geist der Franziskaner in der Erkenntnis der Kirche und der Welt begonnen hat. Der Sinn der Botschaften Mariens ist,



jeden Tag in der Schule Jesu zu sein, jeden Tag Jesus Christus nachzufolgen, und das ist dieser Weg der Bekehrung, der Weg der Nachfolge und der Weg, sich selber im Inneren zu entdecken.

Wenn man auf die Pilger schaut und auf sich selber, dann sieht man, dass wir Höhen und Tiefen haben. Der Mensch ist nicht geschützt vor der Sünde. Denken Sie, dass das auch der Grund ist, dass gerade deshalb die Gospa so lange unter uns ist?

Ja, ich denke, dass das auch einer der Gründe ist, denn die Gospa ist eine Mutter, die ihre Kinder begleitet und immer über ihnen wacht, sowie auch jede Mutter über ihren Kindern. Jeder Mensch, so kann man sagen, hat zwei Prinzipien in sich. Das Prinzip des Geistes Jesu, das in uns ist durch die Sakramente der Taufe, der Firmung und der Eucharistie, und das Prinzip des Bösen, die schwachen Seiten unseres Körpers. Während des Menschenlebens findet in seinem Inneren ununterbrochen ein Krieg zwischen diesen beiden Prinzipien statt.

In diesem ununterbrochenen Krieg stellt sich die Frage, wer da stärker ist und welches Prinzip im Kampf überwiegt. Der Geist Jesu oder der Geist dieser Welt. In jedem Fall muss jemand siegen und derjenige, der siegt, führt dich auch zum Guten oder zum Bösen. Man kann nicht zwei Herren dienen. Jeder Mensch, der sich auf dieser Welt für Gott entscheidet, widersetzt sich dem Geist des Bösen. Der heilige Franziskus ging in die Wüste, um Gott zu erkennen, sowie auch viele andere Heilige dieser Welt, wie Ignatius, wie der hl. Paulus, der auch drei Jahre in der Wüste verbracht hat, um zu erkennen, ob das der richtige Weg ist, nachdem er Jesus auf dem Weg nach Damaskus begegnet war. So muss jeder von uns auf diesem Weg gehen. Es ist immer die Entscheidung zwischen diesen beiden Wegen.

Pater Tomislav, wenn wir uns an die ersten Tage der Erscheinungen erinnern und das Heute sehen, dann sehen wir, dass sich in Medjugorje im Wesentlichen nichts ver-



ändert hat. Die Gegenwart der Gnade und des Geistes sind in Medjugorje immer die gleichen.

Ich denke, dass die Pilger Gottsucher sind. Sie suchen den Frieden, die Versöhnung. Sie sind hergekommen, um ihre Heimat zu suchen, ihr warmes Nest, den Grund ihres Bestehens. Gestern bin ich drei Geschwistern begegnet und jeder von ihnen hatte sein Telefon in der Hand. Sie saßen nebeneinander und jeder hat von seinem Telefon aus mit jemand anderem, der weit weg war, kommuniziert. Niemand hat den anderen angeschaut, niemand hat mit dem anderem gesprochen. Sie haben über das Telefon Nachrichten an andere geschickt, ohne dass zwischen ihnen auch nur irgendein Gespräch stattgefunden hätte. Ist das nicht traurig, was heute geschieht? Und ich nehme an, dass es zu Hause auch so ist. Jeder hat sein Zimmer, seinen Computer, sein Profil, Skype, Facebook, Bekannte, die auch irgendwo weit weg sind.
Solche Menschen

haben in ihrem Haus sicher kein Heim und man kann voraussetzen, dass sie sehr wenig Zeit füreinander haben. Hier in Medjugorje erkennen die Pilger durch die Gospa, wie sie ihr Heim besser kennenlernen können, wie sie die wahre Einheit in der Familie schaffen können. Dieses Programm in Medjugorje, das ihnen zur Verfügung steht, die Berge, die Kirche führen sie geradezu auf diesen Weg. Durch das Rosenkranzgebet, die Sakramente, durch das Gebet vor dem Allerheiligsten erkennen sie sich selber besser und das ist das, was ihnen die Gospa anbietet, damit sie die verschiedenen Hindernisse in ihrem Leben besser überwinden können.

Wie ist die Situation in Hinblick auf den Bischof von Mostar und wie ist die Einstellung der Kirche gegenüber Medjugorje?

Der letzte Besuch des Bischofs in Medjugorje war am 4. Mai, als er das Sakrament der heiligen Firmung gespendet hat. Wir hatten heuer circa 90 Firmlinge. Er hat überhaupt nichts erwähnt im Zusammen-



hang mit den Erscheinungen der Gospa und auch sonst nichts, was mit Medjugorje in Zusammenhang steht. Wir wissen, dass ihm Rom verboten hat, weiterhin über Medjugorje und die Erscheinungen zu sprechen. Dieses Verbot bekam er ausdrücklich vom Vatikan, der im März 2010 eine internationale Kommission gegründet hat. Man kann sagen, dass die Firmung heuer in einer sehr schönen Gebetsatmosphäre stattgefunden hat. Von Rom aus ist, was Medjugorje anbelangt, noch nichts bekräftigt oder neu hinzugefügt, auch wenn wir wissen, dass die Kommission ihren Teil der Arbeit beendet hat. Jetzt liegt alles beim Heiligen Vater und in diesem Moment können wir sagen, dass eine friedliche Zeit angebrochen ist. Rom weiß, dass Medjugorje ein Ort des Gebetes ist, ein Ort der Beichte, ein Ort, an dem die Pilger Gott begegnen und sich bekehren, wo die Sakramente nach den kirchlichen Vorschriften empfangen werden. Meine Meinung ist, dass es so auch bleiben sollte, damit sich hier in Medjugorje alles entwickeln kann, solange bis Rom seinen Standpunkt zu Medjugorje und zu den Erscheinungen äußert.

Ich glaube, dass das richtig ist, und dass es sehr gut ist, dass Rom bisher offengeblieben ist, damit jeder kommen und Medjugorje erleben kann.

Ich glaube, dass es sehr gut ist, dass jeder die Freiheit hat, nach Medjugorje zu kommen, auch wenn es für die Pilger aus den entfernten Teilen der Welt nicht so leicht ist. Aber jene, die kommen, spüren ein besonderes Bedürfnis, dass sie hier beichten, und das ist gut, dass ihnen die Kirche das nicht verbietet. Es gibt Pilger, die jahrelang nicht gebeichtet haben und plötzlich, wenn sie nach Medjugorje kommen, spüren sie das Bedürfnis, dass sie genau hier eine Lebensbeichte machen sollen. Es gibt auch jene Pilger, die sich nicht getraut haben, sich Gott völlig zu öffnen und Ihm all das, was sie bedrängt und bedrückt hat, anzuvertrauen. Aber nachdem sie da waren, bekamen sie diese Gnaden, all das auszusprechen. Sie haben das vor

sich selbst gerechtfertigt, dass sie vor Gott allein gebeichtet haben und nicht vor dem Priester. Nach dem Gespräch mit Gott in Medjugorje haben sie gespürt, dass das nicht richtig war, dass sie nicht zufrieden sind, aber wenn sie sich entschieden haben, hier vor dem Priester zu beichten, erst dann spürten sie eine völlige Heilung ihres Herzens. Solche Zeugnisse erleben wir hier jeden Tag und ich denke, dass kein einziger Priester, auch wenn er nur eine Stunde lang hier Beichte gehört hat, das nicht erlebt hat.

Sie sind schon längere Zeit in Medjugorje. Wie sehen Sie ihre Rolle und wie können Sie Medjugorje in Zukunft helfen?

Ich persönlich sehe mich hier in Medjugorje auch in Zukunft als Helfer bei den Beichten, bei den Messfeiern und beim Mitwirken am Gebetsprogramm, was ich bisher auch gern getan habe. Mein Priesterleben war seit dem Beginn der Erscheinungen sehr eng mit Medjugorje verbunden, egal welche Funktionen ich innehatte. Wir Priester hier stehen zur Verfügung zum Spenden der Sakramente, zum Feiern der heiligen Messe und für die Predigten. So haben wir vor Kurzem hier im Haus über die Beichten und Predigten gesprochen und ein Bruder hat gemeint, dass jede Predigt wie ein Parfum sei. Und wir alle wissen, dass auch das beste Parfum kurz anhält, und ich habe es verglichen mit den Predigten, von denen viele sagen, dass sie sehr gut sind und dass die Menschen darüber sprechen. Aber egal wie gut ein Parfum ist - es hält nur zwei oder drei Stunden an, dann verduftet es. So ist es auch mit der besten Predigt, sie hält kurze Zeit an und dann wird sie vergessen. Aber eine Beichte ist viel stärker als eine Predigt und für den Menschen wichtiger, besonders eine Lebensbeichte, die das ganze Leben anhält und das Leben des Menschen völlig verändert. Ich kann es aus meiner persönlichen Erfahrung sagen, dass es keine größere Freude für einen Priester gibt, als wenn er als Bevollmächtigter im Namen Jesu Christi den Menschen von seiner

Sünde befreien kann. Wir erleben das hier jeden Tag und noch größer ist die Freude beim befreienden Pönitenten, der zwanzig, dreißig oder mehr Jahre nicht gebeichtet hat. Sie haben mich gefragt, wie ich in Zukunft den Priestern in Medjugorje helfen kann. Ich kann darauf sagen, dass ich nicht mehr im Pfarrhaus hier wohnen werde, sondern im Miletina, hier in der Nähe, das zur Pfarre Medjugorje gehört, im Haus der geistlichen Schwestern, dort werde ich die Funktion des Spirituals der Klosterschwester haben, sodass ich auch in Zukunft in der Nähe sein und den Priestern hier in der Pfarre zur Verfügung stehen werde.

Noch einige Worte am Ende dieses Gesprächs. Viele sehen in den Sehern Heilige, während sie selber von sich sagen, dass sie das nicht sind, sondern dass sie normale Menschen sind. Wie sehen Sie ihre Aufgabe, die sie bekommen haben und ihr Kreuz, das sie während all dieser Jahre der Erscheinungen getragen haben?

Von Anfang an waren die Seher im Fokus aller Ereignisse rund um Medjugorje. Das ist auch normal, denn Gott und die Gospa

haben sie zu ihren Zeugen erwählt. Sie haben von Anfang an ohne Rücksicht auf verschiedenen Druck vonseiten der Kirche und des Kommunismus das nie bestritten, was sie gesehen haben. Keine Kraft konnte sie also an ihrem Zeugnisgeben hindern. Vom ersten Tag an bis heute haben sie das, was sie am ersten Tag erlebt haben, behauptet und jeder von ihnen sagt, dass das etwas Entscheidendes in seinem Leben war. Ich persönlich denke, dass sie bis heute bei ihrem Standpunkt geblieben sind, und das bezeugen, was sie gesehen haben. Wir können sie als Märtyrer ihres Rufes sehen, denn Gott hat sie erwählt und Er hat sie nicht um ihre Meinung gefragt. Wenn wir heute auf sie schauen, dann sehen wir, dass sie gewöhnliche Leute sind, die ihre Familien haben und in dieser Welt leben, und das heißt, dass sie, wie auch alle anderen Menschen, allen Versuchungen ausgesetzt sind.

Am Ende können wir noch sagen, dass sich ihr Leben zwischen zwei Welten abspielt. Zwischen dem Himmel und der Erde, wo sie die Vermittler zwischen Gott und den Menschen sind.



„Liebe Kinder! Mit Freude im Herzen liebe ich euch alle und ich rufe euch auf, euch meinem Unbefleckten Herzen zu nähern, damit ich euch noch mehr meinem Sohn Jesus näher bringen kann, damit Er euch Seinen Frieden und die Liebe gibt, die Nahrung für jeden von euch sind. Meine lieben Kinder, öffnet euch dem Gebet, öffnet euch meiner Liebe. Ich bin eure Mutter und ich kann euch im Umherirren in der Sünde nicht allein lassen. Ihr, meine lieben Kinder, seid gerufen, meine Kinder zu sein, meine geliebten Kinder, damit ich euch alle meinem Sohn darbringen kann. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

GEDANKEN zur Botschaft vom 25. Juni 2013



Dr. Johannes Gamperl

VORBEREITUNGSGETBET

Danke, o unsere himmlische Mutter, dass du uns alle so sehr liebst und uns immer mehr zu deinem Unbefleckten Herzen bringen willst. So wie Jesus liebst auch du uns über alles und schenkst uns den Frieden und die Freude des Herzens.

Du willst uns nicht umherirren lassen, ohne dass du uns an deine Hand nimmst. Mutter, ergreife unser Herz, ergreife unsere Hand und führe uns! „O Mutter, so komm, hilf beten mir! O Mutter, so komm, hilf streiten mir! O Mutter, so komm, hilf leiden mir! O Mutter, so komm und bleib bei mir!“ Danke, dass wir deine Kinder sein dürfen. Verlass uns nicht!



NÄHERT EUCH MEINEM UNBEFLECKTEN HERZEN

„Liebe Kinder! Mit Freude im Herzen liebe ich euch alle und ich rufe euch auf, euch meinem Unbefleckten Herzen zu nähern, damit ich euch noch mehr meinem Sohn Jesus näher bringen kann, damit Er euch Seinen Frieden und die Liebe gibt, die Nahrung für jeden von euch sind.“

Wie sehr liebt uns die Gottesmutter. Sie möchte uns ganz besonders ihren Sohn Jesus näher bringen. Er schenkt uns Frieden und Liebe. Dies ist die wahre Nahrung für uns alle. Papst Klemens I. (+101) schreibt im Brief an die Korinther: „Wer kann das Band der Gottesliebe beschreiben? Wer ist im Stande, ihre erhabene Schönheit auszusprechen? Unbeschreiblich ist die Höhe, zu der die Liebe empor führt. Die Liebe verbindet uns mit Gott, die Liebe deckt viele Sünden zu. Die Liebe erträgt alles, die Liebe weiß nichts von Klein-

lichkeit und Überheblichkeit. Die Liebe kennt keine Spaltung und keinen Aufruhr, sie hält alles in Eintracht. Alle Erwählten Gottes fanden in der Liebe ihre Vollendung. Gott gefällt nichts ohne die Liebe. In Liebe hat der Herr uns angenommen, aufgrund der Liebe, die er zu uns hegte, gab Jesus, unser Herr, nach dem Willen des Vaters sein Blut für uns, seinen Leib für unseren Leib, seine Seele für unsere Seele. Seht, meine Lieben, wie groß und wunderbar die Liebe ist. Unbeschreiblich ist ihre Vollkommenheit. Wer könnte in der Liebe leben, hielt Gott ihn dieser Liebe nicht wert? Wir wollen darum sein Erbarmen dringend um ein Leben in der Liebe bitten, unbefleckt durch menschliche Parteilichkeit.“

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die





Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet, wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.“ (Joh 3,16-18) Unsere himmlische Mutter bringe uns zu Jesus, zu Seiner Liebe und zu Seinem Frieden!

MEINE LIEBEN KINDER ÖFFNET EUCH DEM GEBET

„Meine lieben Kinder, öffnet euch dem Gebet, öffnet euch meiner Liebe. ich bin eure Mutter und ich kann euch im Umherirren und in der Sünde nicht allein lassen.“

Danke, o Muttergottes, dass du dich so um uns sorgst. Danke, dass du uns nicht alleine lässt und umherirren lässt. Wir wollen uns deiner Liebe öffnen. Ich denke da an die Kirche St. Jakob und ihr Eingangstor, wo ein Sandler, der Herr Paul, oft um Almosen bettelte. Er saß beim Eingang mit einer Flasche Wein in der Hand.

Die Leberzirrhose und andere Krankheiten fraßen ihn auf. Doch da gab es eine gute Schwester in der Gemeinde, die sich sehr um ihn sorgte. Sie sprach oft mit ihm. Sie bemerkte auch, dass er immer wieder in der Kirche weilte und vor dem Tabernakel Platz nahm.

Die Frau fragte: „Was tust du in der Kirche?“ Er antwortete: „Ich habe alle Gebete vergessen. Ich kann keines mehr. Aber ich gehe zum Tabernakel, dort wo Jesus in Seinem Häuschen wohnt, ganz allein, und sage zu Ihm: ‚Jesus, ich bin’s der Paul. Ich komme dich besuchen!‘ Und dann bleibe ich noch ein bisschen, damit halt jemand da ist.“

Eines Tages ist Paul vom Eingangstor verschwunden. War er krank? Sie findet seine Spur im Krankenhaus. Dem armen Paul geht es sehr schlecht. Er hängt an vielen Schläuchen. Er hat eine graue Gesichtsfarbe. Die ärztliche Prognose

ist äußerst schlecht. Am nächsten Tag kommt die Frau wiederum. Sie fürchtete eine traurige Nachricht zu bekommen. Aber nein! Paul sitzt ganz aufrecht in seinem Bett, ist frisch rasiert, hat einen lebendigen Blick und sieht völlig verwandelt aus.

Ein Ausdruck unbeschreiblichen Glücks strahlte aus seinem leuchtenden Gesicht. Madame reibt sich die Augen... Doch er ist es wirklich! Paul, das ist ja unglaublich, du bist auferstanden. Du bist nicht mehr derselbe. Was ist mit dir geschehen?

„Na ja, es war heute Morgen; dann habe ich plötzlich jemand am Fußende meines Bettes stehen sehen. Er war schön, unbeschreiblich schön... Das kannst du dir nicht

vorstellen! Er lächelte mich an und sagte: „Paul! Ich bin's, Jesus! Ich komme dich zu besuchen!“

IHR SEID MEINE GELIEBTEN KINDER

„Ihr, meine lieben Kinder, seid gerufen, meine Kinder zu sein, meine geliebten Kinder, damit ich euch alle meinem Sohn darbringen kann. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Danke, Muttergottes für deine so liebevolle Botschaft! Danke, dass du dich so um uns sorgst! Christus, Du bist meine Hoffnung, mein Glück, all mein Leben. Christus, Dir neigt sich mein Geist; Christus, Dich bete ich an!

Jährliche Erscheinung an Ivanka-Elez Ivanković am 25. Juni 2013 in Medjugorje

Seit dem 24. Juni 1981 erscheint die Muttergottes den sechs Sehern von Medjugorje. Bei der ersten Erscheinung waren die Seher sehr erschrocken und sind davongelaufen. Am nächsten Tag, dem 25. Juni 1981, haben sie dem Ruf der Muttergottes geantwortet und sind auf den Erscheinungsberg gegangen, wo sie zum ersten Mal mit ihr gebetet und gesprochen haben. Dies ist also der Tag, an welchem der Jahrestag der Erscheinungen der Königin des Friedens, wie sie sich selbst hier nennt, gefeiert wird.

Von sechs Sehern haben drei noch bis zum heutigen Tag regelmäßige Erscheinungen: Ivan Dragičević, Marija Lunetti-Pavlović und Vicka Mitajović-Ivanković. Den anderen erscheint die Gospa nur mehr einmal im Jahr, jedem

an einem anderen speziellen Tag: Jakov Čolo zu Weihnachten, am 25. Dezember; Mirjana Soldo-Dragičević am 18. März sowie an jedem Zweiten des Monats; Ivanka Elez-Ivanković am Jahrestag der Erscheinungen, dem 25. Juni.

Die Seherin Ivanka wurde am 21. Juni 1966 geboren. Am 28.12.1986 heiratete sie Rajko Elez. Sie haben 3 Kinder: Kristina, Josip und Ivan. Ivanka lebt mit der Familie im Dorf Miletina-Medjugorje. Bei der letzten täglichen Erscheinung am 7. Mai 1985 vertraute die Muttergottes Ivanka das zehnte und letzte Geheimnis an. Sie sagte, dass sie während ihres ganzen Lebens einmal im Jahr eine Erscheinung haben wird und dies zum Jahrestag der Erscheinungen.



Am 25. Juni 2013 hatte Ivanka ihre regelmäßige jährliche Erscheinung. Nur die Familie Ivankas war bei der Erscheinung anwesend. Nach der Erscheinung sagte Ivanka: **„Die Muttergottes hat keine Botschaft gegeben. Sie hat uns mit ihrem mütterlichen Segen gesegnet.“**

Für die Gospa ist jeder

Das Gespräch mit Pater Marinko Šakota führte Vitomir Damjanović am 24.06.2013 in Medjugorje.



Pater Marinko, voriges Jahr im Oktober ist der Pfarrer Pater Petar Vlašić gestorben und Sie haben vorübergehend seinen Dienst übernommen. Heuer beim Kapitel hat die Leitung ihren Dienst als Pfarrer bestätigt. Wie ist das Gefühl, als Pfarrer am Jahrestag in Medjugorje zu sein?

Es gibt keinen Unterschied im Gefühl, ob ich als Kaplan hier war oder jetzt als Pfarrer. Das Einzige ist, dass es mehr Arbeiten gibt, für die der Pfarrer verantwortlich ist. Es ist bekannt, dass die Priester hier in Medjugorje viel Arbeit in der Pfarre und mit

den Pilgern haben. Besonders an so großen Tagen wie dem Jahrestag, an denen wir viel mehr Priester brauchen. Aber Gott sei Dank kommen mit den Pilgern auch ihre Priester mit, die uns sehr gerne bei den Beichten, bei den Kommunionen und beim Gebetsprogramm helfen. Der Jahrestag ist ein Tag großer Freude für die ganze Pfarre und auch für uns Priester. Die Gospa ist hier das ganze Jahr über anwesend, aber am Jahrestag ist es etwas Großes und Besonderes. Es ist wahrhaft etwas Besonderes wegen der Gnade, die über alle Pilger

Mensch wichtig.



und auch über uns Priester ausgegossen wird, die uns Kraft gibt, dass wir das, was wir tun, tun können. Gott gibt uns also Kraft und Gnade, auch wenn wir nur gewöhnliche Leute sind und in Seinem Dienst stehen.

Beim Kapitel hat es im Hinblick auf das Auswechseln der Patres in den Pfarren einige Veränderungen gegeben, sodass auch hier sicher einige neue Patres herkommen werden.

Es gab natürlich Veränderungen in der Provinz. Neuer Provinzial wurde der bishe-

rige Pfarrvikar von Medjugorje, Pater Miljenko Šteko, und mit ihm wurde auch eine neue Leitung gewählt. Die neue Leitung hat schon beschlossen, wer die Mitarbeiter an meiner Seite als Pfarrer sein werden, aber diese Versetzungen werden erst im August stattfinden, so wie das auch bisher der Brauch war.

Pater Marinko, Sie waren heute in der Früh beim Friedensmarsch von Humac nach Medjugorje dabei, der zum 22. Mal abgehalten wurde.

Dieser Friedensmarsch hat seine Tradition noch aus den Kriegsjahren. Zur Zeit des Krieges entstand diese Initiative, die damals Hubert Liebherr gemeinsam mit Pater Slavko Barbarić initiiert hat, in unserer Region hier. Der Friedensmarsch zeigt, was sein Sinn ist und das ist, dass man mit Gebet alle Kriege aufhalten kann. Wozu uns auch die Gospa in ihren Botschaften mehrere Male angeregt hat: Durch das Gebet können wir sogar Kriege verhindern. Wir sind heute in der Früh um 6 Uhr vor dem Kloster in Humac weggegangen, nach dem Segen des Guardians von Humac, Pater Velimir Mandić.

An der Spitze der Prozession, an der einige Tausend Pilger aus den verschiedensten Ländern der ganzen Welt teilgenommen haben, wechselten sich die Priester beim Tragen des Kreuzes ab. Die ganze Zeit über bis Medjugorje wurde gebetet, gesungen und es lag eine große Freude darüber. Und das ist das, was die Gospa wünscht, dass wir längere Zeit

beten, eine Stunde, zwei Stunden, und dass wir uns in diesem Gebet froh fühlen. Auf diese Weise öffnet sich die Seele Gott gegenüber mehr.

Es ist schon ein gewohnter Brauch, dass vor dem Jahrestag Novenen abgehalten werden. Sie haben vorhin gesagt, dass es notwendig ist, eine längere Zeit im Gebet zu verbringen, damit man größere Freude empfindet und sich Gott und der Gospa mehr nähert.

Wir haben bei der Novene das fortgesetzt, was andere eingeführt haben, das ist uns also gegeben. Die Frage aber ist, wer daran teilnehmen und auf diese Weise bereit sein möchte für das Kommen der Gospa am Jahrestag. Der Sinn der Novene ist, dass jedem geholfen wird, dass er sich leichter öffnen kann. Das Ziel in allem ist gerade die Herzensöffnung, denn unser Herz verschließt sich und wird hart, dumpf, bemerkt dann die Dinge nicht und hat so kein Gefühl für das Geistliche. Wenn wir nicht mit dem Herzen beten, dann wird es



taub für den Menschen, der in Not ist, für Gott, für die Natur und für das, was schön ist. Deshalb ist es wichtig, dass wir von Neuem erwachen und gerade dazu lädt uns die Gospa während all dieser Jahre ein.

Auch heuer haben sich viele Pilger in Medjugorje zur Feier des Jahrestages versammelt.

Nach Medjugorje kommen zum Jahrestag immer viele Pilger und so war es auch heuer. Für die Gospa ist jeder Mensch wichtig, denn sie geht von Einzelnen aus, nicht von der Gruppe oder von der Masse. Genauso hat sie auch hier mit den Erscheinungen begonnen, indem sie sechs Seher erwählt hat, die jeder für sich verschieden sind, aber trotzdem alle in ihrem Dienst stehen. Jeder von ihnen hat auch seine besondere Verpflichtung, die er von der Gospa bekommen hat.

Vorhin haben Sie Pater Slavko im Zusammenhang mit dem Friedensmarsch erwähnt.

Sein Geist ist sicher noch immer hier anwesend. Pater Slavko lebt auch heute. Wir sehen jetzt erst, was er alles gearbeitet hat und wie viel. Er war ein Mensch des Gebetes und aus diesem Gebet entsprang seine Arbeit. Das heißt, er hat sich völlig dem Gebet hingegeben, das ein Gebet des Herzens war. Nach dem Gebet setzte er sein Leben fort, und zwar ein Leben mit dem Herzen. Bei ihm gab es also keinen Unterschied zwischen dem Gebet und der Arbeit.

Alles, was er gemacht hat, hat er mit völliger Hingabe gemacht. Aber auch Pater Slavko ist durch Medjugorje gewachsen. Das ging nicht auf einmal, sondern im Lauf von Jahren. Er hat sich geöffnet und er wurde zum Beispiel eines Menschen, der die Botschaften der Gospa begreift und zeigt, wie man sie leben soll. Er ist ein Beispiel, wie wir die Botschaften verstehen müssen, wie wir sie leben müssen und wie wir sie bezeugen sollen. Das ist das, was uns Pater Slavko als Beispiel hinterlassen hat, wie wir der Gospa folgen sollen.





Ivan Dragičević wurde am 25. Mai 1965 in Medjugorje geboren. Die Gospa hat ihm bis heute neun von zehn Geheimnissen anvertraut. Am 23. Oktober 1994 heiratete Ivan Lauren Murphy aus Boston. Das Ehepaar lebt seitdem in den USA und einige Monate auch in Bijakovići in der Pfarre Medjugorje. Sie haben vier Kinder: Kristina Marija, Mikaela, Daniel, und Matthew. Ivan hat eine besondere Gabe, die Pilger zur Bekehrung aufzurufen. Wenn er von der Notwendigkeit des Gebetes spricht, betont er, wie wichtig es ist, nicht nur mit den Lippen, sondern mit dem Herzen zu beten. Ivan leitet seit 1982 eine Gebetsgruppe, welche sich zwei Mal wöchentlich beim „Blauen“ Kreuz am Podbrdo trifft. Die Muttergottes hat den Seher Ivan gelehrt, dass die Liebe das Fundament für das Wachsen der Gebetsgruppen ist.

Ivan leitet seit 1982 eine Gebetsgruppe, welche sich zwei Mal wöchentlich beim „Blauen“ Kreuz am Podbrdo trifft. Die Muttergottes hat den Seher Ivan gelehrt, dass die Liebe das Fundament für das Wachsen der Gebetsgruppen ist.

Vor dem 32. Jahrestag am 23. Juni 2013, besuchten wir den Seher Ivan in seinem Haus. Er empfing uns mit Freude und ermöglichte unsere Anwesenheit in seiner Kapelle bei der Erscheinung. Wenn er in Medjugorje ist, empfängt er sehr gern Pilger, die gemeinsam mit ihm den Rosenkranz beten und nach dem Rosenkranz die Gegenwart der Gospa erleben können, während sie ihm erscheint. Nach jeder Erscheinung beschreibt Ivan seine Begegnung und überbringt den Anwesenden die Botschaft. So hat er auch uns am 23. Juni 2013 von seiner Begegnung mit der Gospa erzählt und die Botschaft mit folgenden Worten überbracht:

„Wenn der Jahrestag kommt, dann ist das immer etwas Besonderes. Es ist deshalb besonders, weil uns auch die Gospa bei dieser Begegnung etwas Besonderes sagt. Sie führt uns Seher in der Erinnerung zu diesen ersten Tagen der Erscheinungen 1981 und sie möchte uns immer an all die Ereignisse erinnern, die es gegeben hat, damit wir sie nie vergessen. Es ist schwer, den Augenblick zu beschreiben, wenn mich die Gospa an das alles erinnert. Auch heute Abend kam die Gospa sehr freudig und glücklich zu uns und sie grüßte uns mit ihrem mütterlichen Gruß: Gelobt sei Jesus, meine lieben Kinder! Danach sprach sie nur mit mir. Danach betete sie hier über uns allen, auf besondere Weise betete sie über euch Kranken, die ihr hier anwesend seid. Als sie das Gebet beendete, gab sie mir die Botschaft:

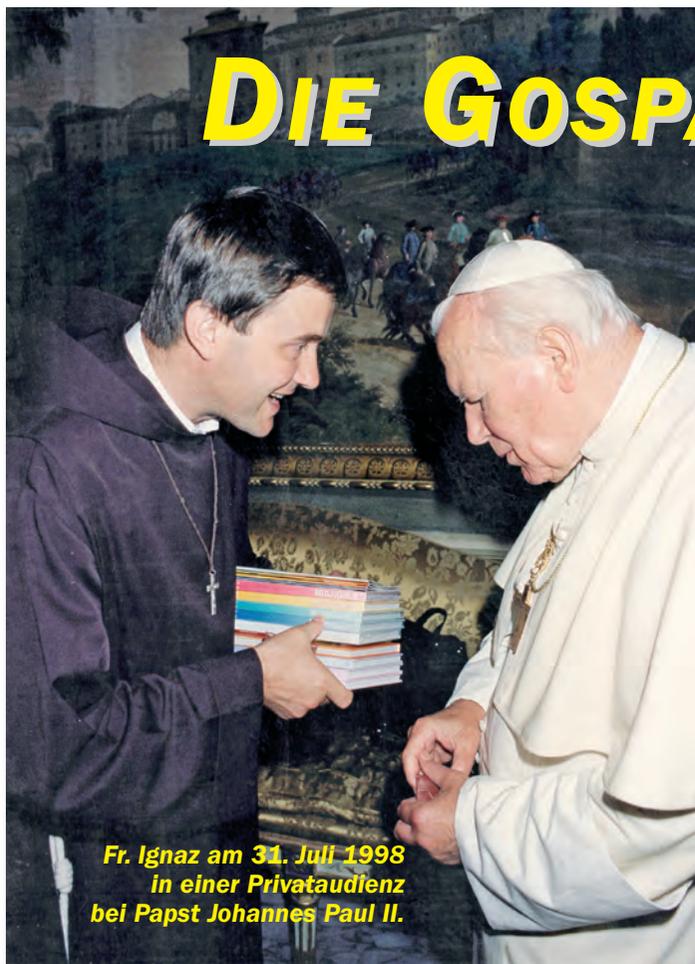
„Liebe Kinder, heute möchte ich euch danke sagen. Danke, dass ihr zu meinen Botschaften 'Ja' gesagt habt, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid. Liebe Kinder, mein Sohn hat mir erlaubt, dass ich so lange bei euch sein kann. Ich möchte euch lehren. Ich möchte euch helfen. Ich möchte euch aus dieser müden Welt hervorheben auf den Weg des Lichts und euch so zu meinem Sohn führen. Ich möchte euch auch weiterhin führen. Liebe Kinder, ich danke euch, dass ihr auch heute meinem Ruf gefolgt seid.“

Nach der Botschaft hat uns die Gospa mit ihrem mütterlichen Segen gesegnet und sie hat auch alles gesegnet, was wir zum Segnen mitgebracht haben. Ich habe euch alle und alle eure Anliegen anempfohlen, sowie auch die Anliegen eurer Familien. Besonders habe ich die Kranken und die hier anwesenden Priester empfohlen. Danach betete die Gospa noch eine Zeit lang hier über uns allen und in diesem Gebet entfernte sie sich dann. Sie entschwand im Zeichen des Lichtes und des Kreuzes mit dem Gruß 'Geht in Frieden, meine lieben Kinder.'

Das war das Wichtigste aus der Begegnung heute Abend und am Ende möchte ich noch einmal betonen, dass die Gospa während der Begegnung heute großteils zu mir gesprochen und mich an all das erinnert hat, was wir in den ersten Tagen der Erscheinungen durchlebt haben.“



DIE GOSPA LIEBT



**Fr. Ignaz am 31. Juli 1998
in einer Privataudienz
bei Papst Johannes Paul II.**

Die Priesterberufung von Fr. Ignaz Domej aus Kärnten in Österreich ist Frucht der Erscheinungen der Königin des Friedens in Medjugorje. Nachdem er Elektrotechnik studiert hatte, machte er eine Pilgerfahrt nach Medjugorje, wo er den Ruf Gottes empfing, dem er folgte.

ich in Medjugorje erfahren habe, wollte ich verstehen, was Gott von mir will. Deshalb verbrachte ich den ganzen Sommer in Medjugorje. Ich lebte bei der Familie Miljenko Vasilj und half bei den täglichen Arbeiten mit. Damals lebten noch fast alle Dorfbewohner von der Arbeit am Tabakfeld und im Weingarten. Am Abend ging ich nach dem Gebetsprogramm in der Kirche auf den Kreuzberg oder auf den Erscheinungsberg. So traf ich eines Abends auf dem Kreuzberg die Gebetsgruppe des Sehers Ivan und ich wurde eingeladen, mit ihnen zu beten. Sie trafen einander drei Mal in der Woche, zum gemeinsamen Beten und Singen. Von da an versuchte ich, so oft wie möglich bei diesen Gebetstreffen dabei zu sein. Das bedeutete mir sehr viel und erfüllte mich. Ich bat Jesus und die Gospa, dass sie mich führen und mir zeigen, welchen Lebensweg ich wählen soll.

Bruder Ignaz, wie hat sich das ereignet? Warst Du damals das erste Mal oder bist Du schon vorher einmal nach Medjugorje gekommen?

Das erste Mal kam ich am Anfang des Jahres 1983 gemeinsam mit Studienfreunden aus Wien. Wir waren von dem, was wir in Medjugorje erlebten, sehr berührt. Deshalb bin ich in jenem Jahr noch einige Male in Medjugorje gewesen.

Im folgenden Jahr habe ich mein Elektrotechnikstudium abgeschlossen. Ich bekam viele Arbeitsangebote, weil es damals wenige Absolventen für Steuerungs- und Regelungstechnik gab. Bewegt durch das, was

Zur Zeit der hl. Kommunion spürte ich oft, wie mich Jesus auf besondere Weise liebt. Eines Abends habe ich überlegt, ob ich zur hl. Kommunion gehen soll, weil ich an jenem Tag eine Auseinandersetzung mit

UNS UNERMESSLICH.

Das Gespräch mit Fr. Ignaz Domej führte Krešo Šego

einem Freund gehabt hatte. Ich empfang die hl. Kommunion, und erneut spürte ich, dass Jesus mich liebt, aber dass er meinen Freund, mit dem ich an jenem Tag den Konflikt hatte, weil er mich beleidigte, genauso liebt, wie mich. In diesem Moment öffnete sich etwas in meinem Herzen und ich konnte meinem Freund von Herzen vergeben. Mir war klar, dass das der Weg ist, den ich gehen möchte, den ich gehen soll. Es wurde mir klar, dass ich in dieser Liebe mitwirken soll und dass Jesus mich in den Dienst als Priester ruft.

Was hat sich nach der Rückkehr in Österreich ereignet?

Nach meiner Rückkehr in Österreich bin ich gleich zu meinem Heimatbischof Dr. Egon Kapellari gegangen, um ihm persönlich zu sagen, dass ich Priester werden möchte. Er war überrascht, weil er wusste, dass ich vor meiner Erfahrung in Medjugorje Gott und die Wahrheit in Philosophien und in östlichen Meditationstechniken gesucht habe. Er riet mir vorerst noch nicht ins Priesterseminar einzutreten, sondern privat Theologie zu studieren und mit ihm in Kontakt zu bleiben, damit er mich persönlich begleiten kann.

Das habe ich befolgt. Ich inskribierte Theologie. Um mein Studium finanzieren zu können, begann ich in meinem Beruf zu arbeiten.

Wie reagierten Deine Eltern auf diese Entscheidung?

Ich ging mit meinen Eltern auf eine Wallfahrt nach Brezje in Slowe-

nien. Zu diesem Marien-Wallfahrtsort pilgerte meine Familie jedes Jahr. Nach der Wallfahrt habe ich den Eltern mein Vorhaben mitgeteilt. Meine Mutter hat es gleich gut angenommen. Der Vater sagte mir, ich solle noch einmal überlegen, denn ich habe schon ein Ziel erreicht, ein Studium be-



**Ignaz mit Pater Slavko
1986 in Medjugorje**

det und habe einen guten Arbeitsplatz. Will ich meinen Beruf wirklich aufgeben und neu anfangen? Ich sollte doch am Boden bleiben! Als er aber sah, dass mein Entschluss, Priester zu werden, feststand, war er stolz. Als junger Mann wollte auch er Priester werden. Sehr jung musste er im Zweiten Weltkrieg einrücken. Als er nach sechs Jahren Kriegserfahrung nach Hause zurückkam, wollte er Priester werden. Doch sein Vater hat ihm das nicht erlaubt, weil er der einzige Sohn war.

Als Kind hast Du davon geträumt, Priester zu werden, aber später ist das verblasst?

Mein Religionslehrer in der Volksschule war in Kontakt mit Priestern und Ordensleuten, die in der Mission tätig waren. Ganz begeistert erzählte er uns Kindern von den Einsätzen in verschiedenen Ländern der Erde. Schon als sechsjähriger wurde ich von dieser Begeisterung angesteckt und in mir entstand der Wunsch, Priester und Missionar zu werden. Das war der Grund, warum ich mich auch als Einziger im Ort entschied, schon im Alter von zehn Jahren ins Gymnasium nach Klagenfurt zu gehen, welches circa 45 km von zu Hause entfernt ist. Ich lebte im Internat, welches von Salesianern geleitet wurde. In den Jahren vor der Matura begann ich, die Wahrheit in der Wissenschaft und in den Atomen zu suchen. Das war der Grund, mich für das Studium der Elektrotechnik zu entscheiden.

Wie viel Zeit verging von der Entscheidung auf den Ruf Gottes zu antworten bis zur Priesterweihe?

Es verging etwas mehr Zeit, als gewöhnlich. Schon nach dem ersten Besuch in Medjugorje habe ich in Pfarren und in anderen Orten, oft mit meinen Freunden, Vorträge über die Geschehnisse von Medjugorje gehalten. Ich schrieb Artikel für Zeitungen und habe bei der Veröffentlichung von Büchern über Medjugorje mitgearbeitet. Die Menschen waren sehr interessiert und wollten auch selbst nach Medjugorje pilgern. Weil ich die kroatische

Sprache verstehen konnte, drängten mich die Menschen Pilgerfahrten nach Medjugorje zu organisieren. Jeden Monat begleitete ich einige Autobusse. Es waren andere Zeiten. Es gab dort keine Hotels oder Pensionen. In den Familien wurden wir zu zweit, zu dritt oder sogar zu viert aufgenommen. So kam ich wieder häufig nach Medjugorje. Ich war auch Mitglied der Gebetsgruppe, welche sich in den Pfarrräumen von Medjugorje versammelte. In mir wuchs auch der Ruf den Schritt in die Gemeinschaft zu wagen, welche aus den Gebetsgruppen von Medjugorje entstanden ist.

In der Gemeinschaft setzte ich dann mein Theologiestudium fort. Im Jahr 1997 eröffneten wir mit Einverständnis des Wiener Erzbischofs Kardinal Dr. Christoph Schönborn ein Haus in Niederösterreich. Ein Jahr später, 1998, weihte mich mein Heimatbischof Dr. Egon Kapellari in Gurk zum Priester.

Aus welchem Grund kamst Du das erste Mal nach Medjugorje und wie hast Du die Botschaften der Gottesmutter erlebt, die meistens mit Frieden in Verbindung gebracht werden?

Schon am ersten Sonntag nach der ersten Erscheinung in Medjugorje las ich in einer Wiener Tageszeitung eine kurze Notiz, dass die Gottesmutter in einem kleinen jugoslawischen Ort erscheint. Ich erinnerte mich sofort an einen Salesianerpater aus meiner Mittelschule. Als junger Priester wirkte er in Portugal, in Fatima. Die Seherin Lucia kannte er noch, bevor sie ins Kloster gegangen war und auch die Eltern von Francisco und Jacinta hatte er getroffen. Voller Begeisterung erzählte er von dieser Zeit und von der Botschaft von Fatima. So entstand auch in mir der Wunsch, nach Medjugorje zu fahren.

Die Botschaft des Friedens war für mich die zentrale Botschaft der Gottesmutter. Durch meine Ausbildung als Techniker kam ich immer wieder in Kontakt mit Waffen und der Rüstungsindustrie. Ich wusste, dass

Waffen in der Geschichte nur auf den Kriegsschauplätzen der Welt zerstört wurden. Zu jener Zeit, der Zeit des „Kalten Krieges“, war es besonders aktuell. Man sprach darüber, dass es so viele Waffen gibt, um die ganze Welt zu zerstören.

In diese Situation hinein brachte die Gottesmutter die so notwendige Botschaft des Friedens. Sie zeigt, dass durch die Hilfe Gottes Waffen in Pflugscharen umgeschmiedet werden können. Die Bedingung für den Frieden ist die Begegnung und die Versöhnung mit Gott und der Menschen untereinander. In der Beziehung mit Gott geschieht Heil. Diesen Weg der Heilung möchte uns die Gospa als liebende Mutter führen.

Die Kirche in Österreich ist offen für die Erscheinungen der Königin des Friedens in Medjugorje. Kardinal Schönborn besuchte den Ort und auch andere Bischöfe. Der Kardinal hat einmal gesagt, dass er viele geistliche Berufungen in seiner Erzdiözese Medjugorje verdankt. Wie viele solche geistliche Berufungen gibt es in Österreich?

Die Gospa ruft viele Jugendliche nach Medjugorje, um dort ihre Herzen zu berühren. Mit den Pilgern kommen auch die Jugendlichen das ganze Jahr über nach Medjugorje, besonders jedoch zum Jugendfestival. Manche von den Jugendlichen sind im Glauben nicht aufgewachsen und scheinbar sind sie nur zufällig dorthin gekommen. Doch gerade sie werden von der Gospa gerufen und werden im Herzen berührt. Ihre Umkehr und Entscheidung den Glauben zu leben ist ein lebendiges Zeugnis, von dem wiederum andere junge Menschen angesteckt und mitgenommen werden. Viele der Jugendlichen machen sich auch mit der konkreten Frage nach ihrer Berufung auf die Pilgerfahrt und werden durch das Gebet und den Empfang der Sakramente in Medjugorje bestärkt, sich ganz auf ein Leben mit Gott einzulassen.

Kardinal Schönborn hat immer wieder in den Gesprächen mit Seminaristen, jungen Priestern und Ordensleuten die Gelegenheit zu hören, wie sie durch die Erfahrung in Medjugorje in ihren Entscheidungen bestärkt werden, ihr Leben im Dienst der Kirche Gott ganz zu weihen.



Du bist der Gründer der „Gebetsaktion Medjugorje Wien“, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die Botschaften der Königin des Friedens zu verbreiten. Was kannst Du uns über die Früchte dieser Arbeit sagen?

Im Jahr 1991 konnte ich mit P. Slavko Barbarić Kardinal Joseph Ratzinger, den späteren Papst, begegnen. Ich konnte ihm die bis dahin erschienenen Hefte „Medjugorje“ und Publikationen, die bis dahin die „Gebetsaktion Medjugorje Wien“ veröffentlicht hat, überreichen. Ich erzählte ihm, dass die öffentliche Arbeit den Sinn hat, die Ereignisse von Medjugorje vor der Öffentlichkeit in Bild und Wort zu dokumentieren und so zu bewahren. Der Kardinal

hörte sehr interessiert zu, weil er unsere Arbeit schon gekannt hatte. Er sagte, dass diese Veröffentlichungen sehr wertvoll sind, und dass sie fortgesetzt werden sollen.

Im dritten Heft „Medjugorje“ veröffentlichten wir, dass die Gottes-

mutter wünscht, Gebetsgruppen zu gründen. Viele Gebetsgruppen entstanden durch diesen Aufruf. Bei der Befragung im nächsten Heft, wie viele Gebetsgruppen durch diesen Aufruf gebildet wurden, meldeten sich gleich über 600 Gruppen aus ganz Österreich. Diese betenden Menschen durchsäuerten das ganze Land durch ihr Gebet und ihre Spiritualität. Sie wirken in den Pfarren, in den Gemeinschaften und bauen die Kirche auf.

Durch die Herausgabe der Hefte „Medjugorje“ erkannten wir unsere Aufgabe, auch jene Menschen zu begleiten, welche die Gospa im Herzen erweckt hatte und die sich in ihre Schule des Gebetes eingeschrieben haben.

Ist Dein priesterlicher Dienst verbunden mit Medjugorje und was ist Deine Tätigkeit?

Mein Lebensweg konkretisierte sich durch die Ereignisse von Medjugorje. Als Priester bin ich für die Gemeinschaft geweiht worden, die im Jahr 2001 in der Erzdiözese Wien als Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ durch Kardinal Schönborn bestätigt wurde. Unsere franziskanisch-mariani-



sche Gemeinschaft versucht durch ihr Leben, die Botschaften der Gospa in die Welt zu tragen. Wir bemühen uns, dass wir im täglichen Leben Zeugen des Friedens und Boten der Liebe sind und wir bemühen uns, dass die Menschen, die uns im täglichen Leben begegnen, die Botschaft von Medjugorje kennenlernen. Dies geschieht durch die Feier der Eucharistie und in den Sakramenten, in der Arbeit mit den Menschen, besonders mit den Jugendlichen und durch die kleinen Dienste im Alltag. Wir betreuen in Österreich zwei Wallfahrtsorte und eine Pfarre in der Nähe von Wien.

Über 32 Jahre erscheint die Königin des Friedens. Was haben uns diese Jahre gebracht?

32 Jahre ist die Gottesmutter nun mit uns. Sie möchte uns in die Beziehung mit Gott führen. Unermesslich liebt sie uns, wie die Mutter ihre Kinder und ruft uns auf, ihrem Sohn Jesus zu folgen. Mir scheint es, dass die Antwort auf die Frage, was diese Zeit gebracht hat, von unserer Antwort auf diesen Ruf abhängt.

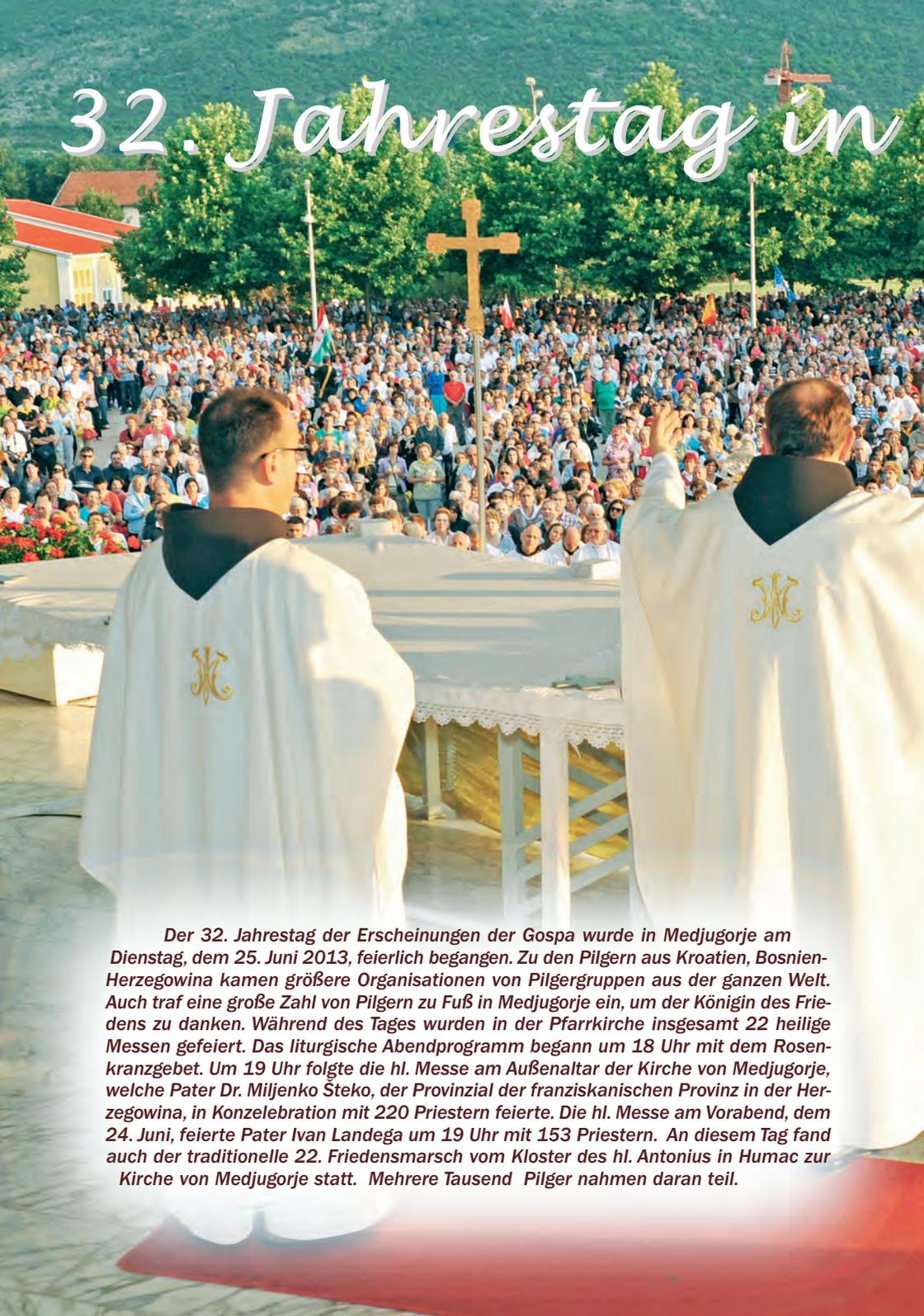
Viele, viele Menschen sind durch die Schule der Gottesmutter gegangen und sind bereit, ja zu sagen, weil sie wissen, dass die Mutter uns liebt. Sie haben angefangen, die Botschaften nicht nur zu hören, sondern leben im Einklang mit den Botschaften. Darauf kommt es an. Die Gottesmutter zwingt uns nicht, sondern lädt uns mit Liebe ein! Sie ermuntert uns zu mehr Gebet. Im Gebet gibt uns Gott die Gnade, Ihm zu begegnen. Dann kann Er uns weiterführen.

Viele Menschen haben sich führen lassen, so entstanden Gebetsgruppen und Berufungen. In der Welt entwickelten sich viele Oasen des Gebetes und des Friedens. Diese wiederum trugen dazu bei, dass andere Gott ihre Herzen öffnen konnten.

Immer wieder wird die Wahrheit der Worte bestätigt, dass die Botschaft erst wahr ist, wenn ich sie lebe! Heute will ich mich neu entscheiden, hinzuhören und die Botschaften der Gottesmutter zu leben, damit sie reiche Frucht tragen können!



32. Jahrestag in

A large crowd of pilgrims is gathered for a religious event in Medjugorje. In the foreground, two priests in white vestments with gold embroidery are seen from behind, facing the crowd. The background is filled with people, many holding flags, under a large wooden cross. The scene is set outdoors with trees and a building visible in the distance.

Der 32. Jahrestag der Erscheinungen der Gospa wurde in Medjugorje am Dienstag, dem 25. Juni 2013, feierlich begangen. Zu den Pilgern aus Kroatien, Bosnien-Herzegowina kamen größere Organisationen von Pilgergruppen aus der ganzen Welt. Auch traf eine große Zahl von Pilgern zu Fuß in Medjugorje ein, um der Königin des Friedens zu danken. Während des Tages wurden in der Pfarrkirche insgesamt 22 heilige Messen gefeiert. Das liturgische Abendprogramm begann um 18 Uhr mit dem Rosenkranzgebet. Um 19 Uhr folgte die hl. Messe am Außenaltar der Kirche von Medjugorje, welche Pater Dr. Miljenko Šteko, der Provinzial der franziskanischen Provinz in der Herzegowina, in Konzelebration mit 220 Priestern feierte. Die hl. Messe am Vorabend, dem 24. Juni, feierte Pater Ivan Landega um 19 Uhr mit 153 Priestern. An diesem Tag fand auch der traditionelle 22. Friedensmarsch vom Kloster des hl. Antonius in Humac zur Kirche von Medjugorje statt. Mehrere Tausend Pilger nahmen daran teil.

Medjugorje 2013



Ohne Gott habt ihr keine Zukunft



Auszug von dem Zeugnis, das Marija Lunetti - Pavlović vor Pilgern am 24.06.2013 in Medjugorje gab.

Marija Lunetti - Pavlović ist eine der sechs Seher, welche die Gospa als Ihre Zeugen ausgewählt hat. Am ersten Tag der Erscheinungen, am 24.06.1981, erschien die Gospa sechs Sehern, aber Marija und Jakov waren bei dieser Erscheinung nicht anwesend. Es waren Ivanka, Mirjana, Ivan Dragičević, Vicka, Milka Pavlović, die Schwester von Marija Pavlović und Ivan Ivanković. Da am folgenden Tag die Eltern von Milka und Ivan Ivanković die Teilnahme an der Begegnung mit der Gospa nicht erlaubten, gesellten sich jetzt zu Ivanka, Mirjana, Vicka und Ivan Dragičević noch Marija und Jakov. An diesem zweiten Tag der Erscheinungen hatten die Seher Gelegenheit mit der Gospa zu sprechen und dabei sagte sie ihnen, dass sie die Königin des Friedens ist. Von diesem Tage an erwählte die Gospa diese Sechs zu ihren Aposteln.

Von nun an bis zum heutigen Tage besuchen Pilger Medjugorje, wo zahlreiche Bekehrungen und Heilungen erfolgten. Besonders zum Jahrestag kommen sehr viele Pilger aus der ganzen Welt. In diesem Jahr hat Marija am Vorabend des Jahrestages, am 24. Juni beim Außenaltar über ihre Erfahrungen gesprochen, die sie mit der Gospa in diesen 32 Jahren erlebt hat. Wir bringen euch das Wichtigste aus ihrem Zeugnis.

„Die Gospa hat diese Pfarre auserwählt und begann Botschaften zu geben. Oft sagt die Gospa: „Liebe Kinder, ich bin eure Mutter“, und Sie wiederholt das sehr oft, damit wir es niemals vergessen. Ebenso sagt Sie: „Bekehret euch zu Gott, denn ohne Gott habt ihr keine Zukunft.“ Wenn wir auch alles auf dieser Welt besitzen, nützt es uns dennoch nichts, denn früher oder später werden wir das alles zurücklassen, weil wir nämlich nichts mitnehmen können. Wenn wir daher auch alles besitzen, und nicht Gott, was besitzen wir dann? Nichts! Gott hat uns nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen, daher besitzen wir ohne Gott nichts.

Die Gospa kam in unsere Welt, um uns anzuleiten, unterweisen und verändern zu können. Sie sagt uns, wenn ihr so weitermacht, wie ihr es bisher gemacht habt, werdet ihr weder eine Zukunft noch ein ewiges Leben haben. Darum sagt die Gospa auch, geht zur Beichte, wählt einen Priester als euren geistigen Führer. Sagt der Sünde ab und begeben euch auf den Weg der Heiligkeit. Nun, so begann die Gospa die Pfarre Medjugorje zu führen.

Am Beginn haben sich viele gefragt, warum sagt uns die Gospa das? Besonders jene, die Medjugorje ablehnen, sagen, dass die Gospa zu viele Botschaften gibt. Wir sehen aber, dass die Gospa den geraden Weg geht, und Sie will uns sagen, uns anleiten, wie wir früher oder später diesen Weg zu ihrem unbefleckten Herzen gehen können, gerade das wünscht sie. Sie lädt uns ein, sie liebt uns und nennt uns ihre lieben Kinder. Wir alle erinnern uns an die Szene auf Golgota, wo Jesus Seiner Mutter sagt: „Mutter, siehe da dein Sohn“, und zu Johannes sagt Er: „Sieh da, deine Mutter!“ Seht ihr, auch wir gehören zu diesen Kindern, die dieses Vermächtnis über Johannes bekommen haben.

So sind auch wir zu Kindern Gottes geworden, zu Kindern der Gospa. Wir sind, wie die Gottesmutter sagt, zur verlängerten Hand für diese gottlose Welt geworden. Wer ist diese verlängerte Hand? Ich, du, wir alle. Das ist es, was die Gospa will. Sie rechnet mit uns. Nicht nur mit hundert von uns, oder tausend, dreitausend, dreißigtausend, vielleicht dreihunderttausend, nein, die Gospa rechnet mit uns allen. Für sie ist jeder und jeder Einzelne von uns wichtig.

Ich erinnere mich an die ersten Tage der Erscheinungen, wir waren damals noch Kinder. Wir begegneten Jugendlichen, die Probleme mit Drogen und Alkohol hatten, denn unter dem Kommunismus haben sie gelernt, dass es Gott nicht gibt, er existiert nicht, darum braucht man an Ihn erst gar nicht zu glauben. So hat zu dieser Zeit des Marxismus der Lehrer zu uns gesprochen und noch besonders betont, dass die Religion Opium für das Volk ist. Bedenkt, wie mir, die ich die Gospa gesehen habe, zumute war. Wer hatte nun recht, der Lehrer oder die Gospa? Er verführte uns mit dieser armen und dummen Ideologie, während uns die Gospa den Weg des Gebetes und der Bekehrung lehrte.

Die Gospa erscheint uns nun schon so lange und sie wiederholt unaufhörlich:



Betet, betet, betet. Wenn ihr aus Medjugorje in eure Häuser heimkehrt, werdet ihr Zeit genug haben, um Essen zu besorgen, denn die Supermärkte auf der ganzen Welt bieten genug an. Aber den Berg, auf dem die Gospa erscheint, gibt es nur in Medjugorje. Hier ist auch der Kreuzberg. Die Gospa hat dieses Stückchen Erde auserwählt, um uns aufzuwecken, um uns zu sagen, ich bin eure Mutter.

Darum geht zurück zu euren Eltern und zu euren Lieben. Wenn ihr mit dem Herzen an die Gospa denkt, werdet ihr, wenn ihr nach Hause zurückkehrt, Zeugnis über eure Erfahrungen geben. Wir werden uns um unsere Kinder, die weit von Gott entfernt sind, bemühen, für alle Mitglieder unserer Familie, Männer und Frauen. Wir wollen für sie beten. Wir werden ihnen durch unser Leben ein Beispiel sein. Wir werden auch so manches Opfer bringen und den Berg erklimmen.

Ich erinnere mich an eine Frau, die ich hier in Medjugorje kennengelernt habe. Das war eine Frau, die viel auf sich hielt. Sie betrieb Sport und hatte eine eigene Apotheke. Sie achtete sorgfältig auf ihr Äußeres, auf das, was sie anzieht und was sie isst, wie sie noch schöner aussehen könnte. Viele Frauen kamen zu ihr, um sich beraten zu lassen, wie auch sie angenehm und schöner aussehen können. Eines

Tages teilte ihr Gatte ihr mit, dass er sie zum Jahrestag ihrer Ehe nach Medjugorje mitnehmen möchte. Sie sagte, ok, ja aber nur einen Tag. Die Gospa hat hier auf sie gewartet und sie führte sie auf einen noch besseren Weg. Von diesem einen Tag in Medjugorje hat sich die Frau völlig verändert und ganz in die Gospa verliebt. Sie hat vier Kinder und wurde nun zum Vorbild aller im Hause. Jeden Tag steht sie um fünf Uhr auf, läuft eine Runde und betet dabei den Rosenkranz.

Die Gospa hat nicht gesagt auf welche Weise wir den Rosenkranz beten sollen, wir können ihn beim Saubermachen, beim Bügeln, beim Autofahren beten. Niemand hat uns vorgeschrieben, wann und wobei wir den Rosenkranz beten sollen. Sie sagt nur, betet den Rosenkranz.

Ihr seid nach Medjugorje gekommen, um beten zu lernen, um bei Gott und bei der Gospa zu sein. Niemand weiß, was ihn morgen erwartet und vielleicht werdet ihr nie mehr Gelegenheit haben, nach Medjugorje zu kommen. Darum sage ich euch Pilgern, und ich möchte es wiederholen, vergeudet in Medjugorje eure Zeit nicht, nützt sie und betet. Das ist die Zeit der Gnade für uns alle, ähnlich, wie die Gospa zu Jakob sagte, von Morgen an wirst du keine täglichen Erscheinungen haben. Jetzt denkt er an jene Zeit und würde die Gospa jeden Tag sehen



Marija mit Slavica Vasilj und Sylvia Keller

wollen. Wenn wir uns begegnen, fragt er mich, Marija, wie war es gestern? Oft sehe ich eine Träne in seinen Augen.

Ich frage mich, warum habe ich noch tägliche Erscheinungen? Warum er nicht? Diese Frage „warum“ stellen wir uns oftmals. Wir sind nicht die Besten und alle sind wir Sünder, aber wir müssen den Wunsch im Herzen hegen, besser zu werden und uns zu bekehren. Wir müssen uns würdig erweisen, Kinder der Gospa zu sein. Darum müssen wir beginnen darüber nachzudenken, denn soweit wir uns als Kinder der Gospa fühlen, werden wir jeden Tag besser und wir werden als kleine Aposteln der Gospa in unseren Familien sowie in unseren Pfarrgemeinden wirken.

Wir werden Gebetskreise gründen, wo wir einander unterstützen können. Wir werden ehrlich die Geheimnisse des Rosenkranzes beten lernen. Wir werden täglich reicher und zufriedener. So wird uns Gott nicht irgendwo ferne über den Wolken erscheinen, sondern direkt in uns - in unseren Herzen.

Jesus hat es uns ja gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen. Mit Jesu Namen werden wir ein neues Leben beginnen, für uns und für die Welt und unsere Kultur, unsere Zukunft, für unsere Kinder. Bei einer Gelegenheit, als ich in Sizilien war, haben sich vor der Erscheinung alle Anwesenden und Politiker dem unbefleckten Herzen Mariens geweiht. Da hat mir die Gospa gesagt: Ihr werdet es nicht bereuen, nicht ihr und nicht eure Kinder und Kindeskindern, weil ihr diese Weihe vorgenommen habt.

Liebe Pilger, ich wünsche auch euch allen, die ihr hierher nach Medjugorje gekommen seid, dass die Gospa über eure persönliche Bekehrung, über die Weihe an das unbefleckte Herz Mariens, in euren Herzen wirken kann und dass sie auch euch sagen kann: Ihr werdet es nicht bereuen, nicht ihr und nicht eure Kinder und Kindeskindern. Jedesmal, wenn ich der Gospa in der Erscheinung begegne, werde ich für euch alle beten, denn ich bin sicher, ihr seid alle schon im Herzen der Gospa.

Ich werde auch für alle eure Anliegen beten, für alles, was ihr auf dem Herzen habt, so wie auch für all jene, die zuhause geblieben sind, weil sie aus Altersschwäche, aus Krankheit oder aus irgendwelchen anderen Gründen nicht mitkommen konnten.

Zum Schluss dieses Zeugnisses danke ich Gott und der Gospa für alle Gnaden, die uns in diesen 32 Jahren gegeben wurden.”



Medjugorje im Lichte der Öffentlichkeit



Da uns die Gospa in der letzten Zeit immer wieder neu zu intensivem Gebet aufgerufen hat, wollten wir ihr eine Freude machen und luden die Freunde der Oase des Friedens von Tirol zu einem Gebetstreffen ein, das Pater Petar Ljubičić unter Anteilnahme vieler Menschen spirituell geleitet hat. Es fand in Innsbruck in der Anbetungskirche statt.

Es war mir ein Anliegen, Pater Petar auch unserem Bischof Dr. Manfred Scheuer vorzustellen. Bischof Scheuer war bereit und gab uns gleich einen Audienztermin. Er hatte auch seinerzeit Pater Slavko Barbarić kennengelernt, als er noch im Linzer Priesterseminar als Spiritual tätig war. Die Begegnung zwischen unserem Bischof und Pater Petar verlief gut, und zufällig ergab sich eine einmalige Situation: Bischof Manfred Scheuer schlüpfte in die Rolle eines Interviewers, und Pater Petar „stand Rede und Antwort“.



*(Bischof Manfred Scheuer und P. Petar
in einem Gespräch über Medjugorje,
das M.E. Lang-Pertl aufzeichnete.)*

Bischof: Wie ist die Beziehung zwischen den Franziskanern und dem dortigen Bischof Ratko Perić von Mostar.

Pater Petar antwortete: Wir haben ein Papier unterschrieben, das unseren Gehorsam dem Bischof gegenüber dokumentiert. So sind wir eigentlich im Frieden miteinander. P. Petar ging dann auf das Phänomen von Medjugorje über und sagte: Wir leben in einer Gnadenzeit. Die Muttergottes betont immer wieder, dass besonders diese Zeit eine Zeit der Gnade, eine Zeit der Bekehrung, eine Zeit der geistlichen Reinigung ist, die wir als Zeit des Gebetes nützen sollen. Es ist die Zeit, in der wir uns für Jesus entscheiden müssen! Ich möchte dies immer wieder allen Pilgern aufzeigen, besonders wenn ich auswärts spreche.

Bischof: Was ist Ihre Aufgabe?

Pater Petar: Meine Aufgabe ist es, die Geheimnisse bekannt zu geben, die der Seherin Mirjana von der Gottesmutter anvertraut worden sind. 10 Tage vorher werde ich wissen, was kommt und wie lange dieses Phänomen dauern wird. 7 Tage lang werde ich dann mit der Seherin Mirjana fasten und beten. 3 Tage vor dem Eintreffen der Ereignisse werde ich dann verkünden müssen, was kommt und wie lange das Ereignis dauert.

Die zwei ersten Geheimnisse betreffen Medjugorje selbst, weil die Muttergottes in Medjugorje erscheint. Das wird eine große Mahnung für die Gläubigen in Medjugorje, weil die Gläubigen dort die große Aufgabe haben, den Pilgern, die nach Medjugorje kommen, Zeugnis zu geben, wie sie diese Botschaft leben und wie sie sich dadurch immer wieder bekehren.

Schon in einer der ersten Botschaften sagte die Gottesmutter: „Ich habe diese Pfarrei Medjugorje auserwählt, ich möchte sie führen. Ich möchte den Menschen helfen, dass sie sich bekehren, dass sie mit dem festen lebendigen Glauben und mit dem Herzen beten; auch, dass sie fasten und dass sie anderen helfen, sich zu bekehren und zu zeigen, wie sie Gott über alles lieben.“ Das dritte Geheimnis ist ein Zeichen. Dieses Zeichen wird ein dauerhaftes, materielles Zeichen dafür sein, dass die Muttergottes dagewesen ist. Das wird eine Freude für alle Menschen sein, die nach Medjugorje gekommen sind, die nach den Botschaften der Gottesmutter und dem Evangelium leben. Denn, wenn sie als überzeugte Christen leben, dann haben sie eine Gabe, eine Gnade durch die Anwesenheit der Gottesmutter erhalten, um auf dem Weg der Heiligkeit ausharren zu können.

Bischof: Wie ist die allgemeine Frömmigkeit oder das Gebetsleben der Katholiken in Medjugorje.

Pater Petar: Es ist nicht sehr einfach für so manche Einheimische. Seitdem immer mehr Pilger aus der ganzen Welt kommen,

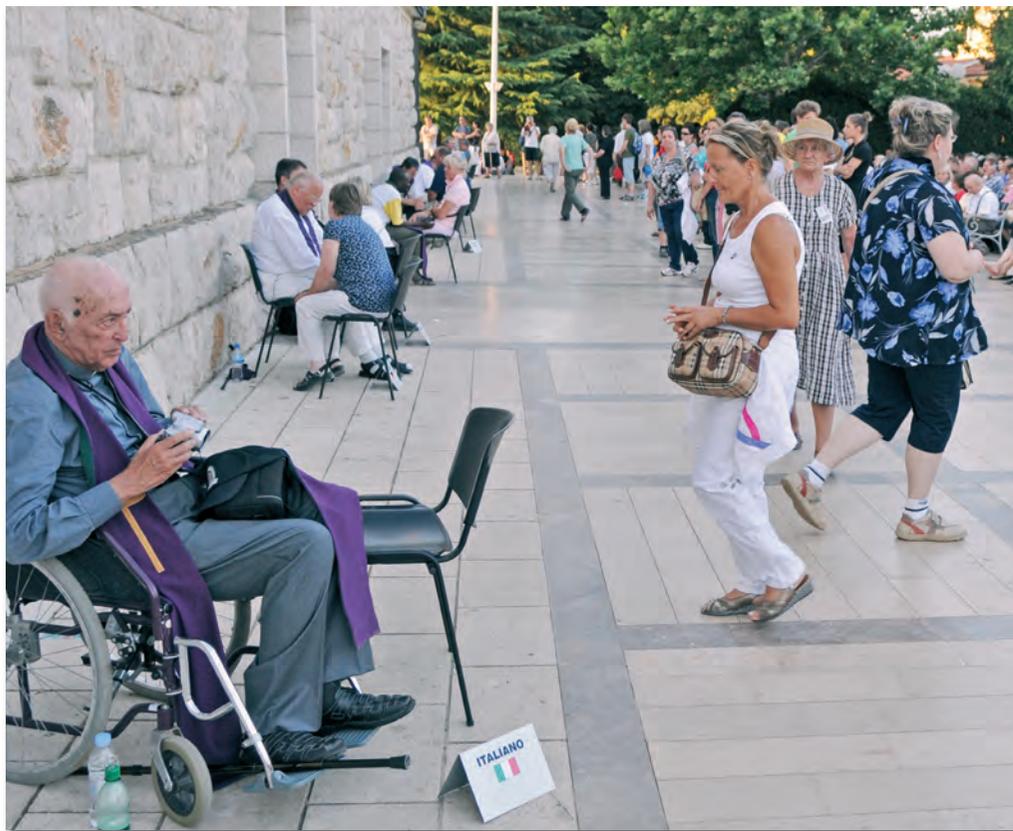
haben viele Gläubige dieser Pfarre, die ein Pilgerhaus führen, sehr wenig Zeit zum Gebet. Sie müssen sich um die Pilger kümmern. Nachdem das Phänomen der Erscheinungen in Medjugorje 10 Jahre angedauert hat, habe ich die Familien und jeden einzelnen aufgerufen, für ihr Seelenheil mehr Zeit zu finden und habe sie erinnert, dass ihr Glaube ohne Gebet nicht wachsen könne.

Auch die Gottesmutter hat sie daran erinnert, indem sie verständnisvoll meinte, dass die Gläubigen an den Tagen, wo sie weniger arbeiten müssten, ihre Zeit besonders dem Gebet widmen sollten. Es ist zugleich auch Beispiel für die Pilger, wenn diese sehen, es wird in dieser Gastfamilie gebetet, die Botschaft gelebt und Gott

somit in das Leben hineingetragen. Dieses Zeugnis ist deshalb so wichtig, weil es für so manchen die Umkehr erleichtert und die Entscheidung, sein Leben nach dem Glauben auszurichten.

Bischof: Wie ist dort die Situation der Familien, gibt es kinderreiche Familien?

Pater Petar: Die Pfarrei ist in den letzten Jahren sehr groß geworden. Viele wollen in Medjugorje leben. Die Familien von Medjugorje haben viele Kinder. Man kann sagen mindestens 5 Kinder oder auch mehr! Also, das ist schon ein Zeichen, dass sie das Leben lieben. Und die Muttergottes sagt, wir sollen den Kindern zeigen, wie wir leben, wie wir als Familie leben. Ein gutes Beispiel zu geben, ist eben sehr wichtig!



Bischof: Wie ist dort das Leben mit den Sakramenten, gerade mit dem Bußsakrament?

Pater Petar: Also, grundlegend gesagt, besteht die Bekehrung zuerst einmal darin, dass jemand regelmäßig zur Beichte geht. Die Muttergottes wünscht, dass jeder wenigstens monatlich zur Beichte geht. Sie hat auch öfters betont, dass es für jede Familie sehr wichtig sei, regelmäßig das Familiengebet zu pflegen, die Heilige Schrift zu lesen und die hl. Messe mitzufeiern. Selbstverständlich geht die gläubige Bevölkerung regelmäßig zur Beichte. Bei uns wird vor den Festtagen, wie zu Weihnachten und zu Ostern, immer genügend Beichtmöglichkeit angeboten. Die meisten kommen da. Manche kommen auch, die

sonst nicht regelmäßig in die Messe gehen, aber sie wissen: Zwei- oder dreimal im Jahr soll ich zur Beichte gehen! In Medjugorje gibt es Familien, die jeden Tag die hl. Messe besuchen und auch regelmäßig zur Beichte gehen, manchmal jede Woche, und die Gelegenheit zum Bußsakrament ist hier, wie nirgends auf der ganzen Welt gegeben.

Es kommen aber noch zusätzlich viele Kroaten von auswärts, z.B. sehr viele Jugendliche aus Split und aus Zagreb. Jedes Wochenende kommen sehr viele Kroaten zur hl. Beichte. Zur Zeit stehen für die Pastoral in Medjugorje 10 Priester zur Verfügung. Zusätzlich sind Priester als Pilger hier, die auch bereit sind, den Pilgern das Sakrament der Buße zu spenden.

Bischof: Wie sieht dort die soziale Situation aus? Gibt es viel Arbeitslosigkeit?

Pater Petar: Medjugorje ist so zu sagen jetzt der beste Arbeitgeber in Bosnien-Herzegowina. Es gibt genug zu tun. Daher kommen viele von auswärts und finden hier Arbeit. Aber sonst sieht es in Bosnien-Herzegowina sehr schlecht aus!

Auch in Kroatien ist es nicht besonders gut. Wir haben eine sozialistische Regierung. Sie will etwas gegen die Arbeitslosigkeit tun, aber ich sehe, dass sie ohnmächtig ist. Sie rechnen nämlich nicht mit Gott, dadurch ist die Situation noch schlimmer!

Bischof: Der Beitritt von Kroatien zur Europäischen Union - wie wird dieser von den Gläubigen gesehen?

Pater Petar: Viele sind schon dafür, weil wir zu Europa gehören, das ist schon lange so. Aber manche haben auch Angst, weil Europa nichts von Gott hören will. Sie sind gleichgültig geworden. Auch diese neuen Gesetze, die wollen unchristliche Gesetze einführen. Unsere Regierung ist EU hörig, und das ist nicht immer gut. Auch jetzt hatten wir Probleme mit der Sexualerziehung. Ein Minister wollte all dies einführen. Aber wir haben 700.000 Unterschriften gesam-



melt. Jetzt wollen wir ein Referendum machen, dass sie in einem Gesetz fordern: Eine Familie kann nur zwischen einem Mann und einer Frau sein, nicht zwischen zwei Männern oder zwei Frauen! Es kann ja jeder leben, wie er will, aber so darf es nicht sein!

Wir haben von der EU schon viele Vorteile, auch können wir unseren Glauben und unser Leben nach Europa bringen. Ein Erzbischof hat gesagt: Europa braucht Kroatien! Auch Kroatien braucht Europa, das ist klar. Unser fester, lebendiger Glaube kann helfen. Wenn wir unsere Leute in der EU haben, sollen sie dafür plädieren, dass man ohne Glauben, ohne Gottessegnen nicht so einfach leben kann!

Bischof: Wie geht es beim Zusammenleben der Religionen und Kulturen? Das Land war doch viele Jahre vom Krieg gezeichnet!

Pater Petar: Medjugorje ist ja auch ein Ort, zu dem viele Andersgläubige pilgern: Muslime, Atheisten, Agnostiker und auch

Hindus. Viele erleben da etwas Besonderes und zwar: die Liebe! Man kann sagen, in Medjugorje ist wirklich eine Gabe der Ökumene! Das heißt, viele Menschen fühlen sich als Gotteskinder. Die Muttergottes hat immer gesagt, „alle Menschen sind meine Kinder, es gibt nur Unterschiede. Manche sind die, die Gott lieben und besser kennenlernen wollen und es gibt solche, welche die Liebe Gottes noch nicht kennengelernt haben“.

Das ist sehr wichtig, dass wir sagen, wir sind alle Brüder und Schwestern, nur ein Unterschied besteht, dass wir mit Gott leben und es andere gibt, die Gott noch nicht kennen. Besonders durch die Seherin Mirjana, die an jedem 2. im Monat ihre Erscheinung hat, erinnert uns die Muttergottes, für jene zu beten, welche die Liebe Gottes noch nie erfahren haben. Das ist die Hauptbotschaft dieser Erscheinung an jedem 2. des Monats. Ja, die Liebe Gottes zu den Menschen zu bringen, ist unsere Aufgabe, unsere Pflicht, diesen Menschen dann weiter zu helfen.



M. E. Lang-Pertl: Wir wissen, dass die himmlische Mutter in ihrer mütterlichen Liebe die Ungläubigen nicht so bezeichnen will. Sie umschreibt mit fürsorglicher Liebe: „Jene, welche die Liebe Gottes noch nie erfahren haben.“ Sie bittet immer neu, für jene zu beten, die Gott noch nicht kennen. Dieser Appell der Gospa an uns sollte eigentlich unsere Herzen aufrütteln, denn Sie meint ja auch: „Wenn ihr für diese betet, dass sie sich bekehren, dann betet ihr zugleich für euch selbst und den Frieden in der Welt.“ Dazu erklärt die Seherin Mirjana: „Wenn ihr nur eine Träne auf der Wange der Gottesmutter sehen könntet, würdet ihr nicht anders können, als ihr von ganzem Herzen helfen zu wollen!“

Die Gottesmutter selbst möchte uns auf dieses intensive Gebet vorbereiten, indem Sie uns aufruft: „Öffnet eure Herzen, den Rest besorge ich!“ Das waren ihre Worte zum



Seher Jakob. Pater Petar aber hat bei unserem Gebetstreffen, das äußerst tief und segenreich für uns alle war, ein sprechendes Beispiel erzählt. Ein Junge hat zur Gottesmutter gebetet und gefragt: „Was heißt das, mein Herz zu öffnen? Ich kann eine Türe öffnen, aber mein Herz, wie soll das gehen?“ Da soll ihm die Gottesmutter geantwortet haben: „Schenk mir einfach dein Herz! Ich selbst werde es öffnen!“ Also die Hingabe unseres Herzens, unseres Lebens ist notwendig, damit die himmlische Mutter wirken – es verändern kann.

Zum Schluss unserer Audienz hat Bischof Manfred Scheuer sich bei Pater Petar sehr herzlich mit den Worten bedankt: „Danke Ihnen, Pater Petar, für Ihren Einsatz heute Abend bei uns!“ Pater Petar hat dann zu mir erstaunt gemeint: „Das hat jetzt noch nie ein Bischof zu mir gesagt. Ihr habt einen guten Bischof!“

Friedensgebet im Wiener Stephansdom am 24.09.2013 von 16.00 - 21.00 UHR

**MIT KARDINAL DR. CHRISTOPH SCHÖNBORN UND DEM SEHER
IVAN DRAGIČEVIĆ AUS MEDJUGORJE**





Die kleinen und

Vor circa 6 Jahren wurde Marija Soče mit einem neuen Herzen beschenkt, da ihr Leben sonst zu Ende gewesen wäre. Nach einem viralen Infekt von drei Tagen, begann eine ganz schwere Herzmuskelerzündung, die nach einigen Wochen bereits zu einem Leber- und Nierenversagen führte. In dieser Zeit erhielt ich den sicheren Impuls, ich glaube ganz fest, dass es die Gottesmutter war, mich für dieses Mädchen einzusetzen, da es aus einer Familie stammte, bei der wir in Medjugorje immer wohnen durften. Meine Familie und besonders mein Mann setzten sich intensiv ein, um einen Platz an der Innsbrucker Klinik zu bekommen. Mit sehr viel Gebet vonseiten der Seher aus Medjugorje und den Pilgern, sowie vieler Gebetsgemeinschaften, begann sich das Rad der Vorsehung präzise zu drehen. Mit unserem Einsatz, der wahrlich mit dem Schutz des Himmels gesegnet schien, öffneten sich alle Tore und das Unglaubliche geschah: Maria wurde durch eine Herztransplantation gerettet und erhielt ein neues Leben. Sie sagte damals: „Die Gospa hat es mir geschenkt!“ Aus dieser Dankbarkeit heraus hat sie in den Medien großes Zeugnis für die Gottesmutter von Medjugorje gegeben. Nun wollte ich in einem kleinen Interview recherchieren, wie es ihr nun gehe, nachdem mittlerweile leider ihr Vater gestorben ist, den sie sehr geliebt hat.

Liebe Marija, wie geht es Dir nach all der Zeit gesundheitlich mit Deinem neuen Herzen?

Mir geht es jetzt sehr gut! Ich habe keine Probleme mehr mit meinem Herzen und durch die Hilfe vom lieben Gott und der himmlischen Mutter geht es mir auch nach all dieser Zeit gesundheitlich sehr gut!

Marija, kannst Du uns erzählen, was die Ärzte in Innsbruck nach der letzten Kontrolle zu Deinem gesundheitlichen Zustand gesagt haben?

Sie haben gemeint, dass alles perfekt sei. Sie haben auch gesagt, dass, wenn meine Herzfunktion so bleibt, wie sie jetzt ist, ich eine lange Zeit, ja viele Jahre, werde leben dürfen.

Sie haben sicher auch die Hilfe von oben mit einberechnet. Wir denken alle, dass es vor allem die Gospa war, die ihren Mantel über Dich und die Ärzte gebreitet hat.

Ja, ja. Das war sicher so! Dank an Gott! Dank an die Muttergottes und an Jesus.

Ich bete jeden Tag und danke Ihnen, weil sie mir eine neue Chance zu leben gegeben haben!

Dein Herz ist aus Deutschland, ja, aber das Lächeln kommt aus Deiner Seele, Deinem frohen Bewusstsein und Gemüt, das bist Du selbst, diese strahlende Freude, die ist von Dir!

Ja, mein Bewusstsein, meine Gedanken, kommen daher: Ich habe jetzt viele Erfahrungen im Leben gemacht. Ich habe die gute und die schlechte Seite des Lebens bereits in meinen jungen Jahren kennengelernt. Ich war ja erst 14 Jahre als diese arge Zeit der Krankheit begonnen hat. Ich danke Gott und der Gospa aus ganzem Herzen, dass ich mit ihrer Hilfe alles so annehmen konnte und es mir nun so gut geht!

Weißt Du schon, wie Deine Zukunft aussehen wird, welchen Beruf Du gern ausüben möchtest?

Ich studiere im zweiten Jahr Wirtschaft. Nach fünf Jahren werde ich hoffentlich fer-

großen Wunder aus Medjugorje!

tig sein. Dann hoffe ich, einen Beruf in der Wirtschaft finden zu können. Irgendwann möchte ich gerne heiraten und eine Familie gründen; und ich denke, dass alles so wird, wie es zur rechten Zeit - von Gott gewollt - sein soll!

Was kannst Du mit Deinem Studium beruflich angehen?

Ich kann verschiedene Arbeiten machen, mit Wirtschaft kann man hier Jobs in allen Sparten finden. Ich hoffe, dass sich etwas Gutes ergeben wird!

Marija, Du hattest Deinen Vater sehr gern. Du bist ihm auch ähnlich. Er ist vor einem Jahr gestorben, und er ist nach unserem Ermessen sicher im Himmel. Kannst Du Dich noch erinnern, wie Du uns im letzten Interview Deinen Wunsch anvertraut hast, Dein Vater möge Dich bei Deiner Hochzeit zum Altar führen.

Du hast gesagt, dass ich wie mein Vater bin. Das ist das schönste Komplement, das Du mir machen kannst! Mein Vater und ich hatten eine ganz besondere Beziehung. Ja, es war mein besonderer Wunsch, dass mein Vater mit mir in der Kirche ist, wenn ich den Mann, den ich liebe heirate. Aber Gott hatte wohl andere Pläne. Ich weiß aber, dass mein Vater an dem Tag bei mir sein wird. Ich vermisse ihn sehr, jeden Tag, in jedem Augenblick meines Lebens. Letztes Semester an der Universität hab ich alle fünf Fächer abgeschlossen. Es ist mir sehr gut gegangen. Da hab ich gesagt, dass da oben außer Gott und der Gospa mich noch jemand sehr lieben muss. Mein Vater ist bei mir jede Sekunde meines Lebens!

Wie ist es mit Deiner Familie? Trägt sie schwer an diesem Schicksal? Wer gehört übrigens noch zu Deiner Familie?

Meine Mutter natürlich und zwei Schwestern. Meine Schwester Mirela ist jetzt in der Mittelschule, und ich habe noch einen Bruder, der ist in der 2. Stufe Mittelschule, und dann habe ich noch meine kleine Schwester Petra, die ist unser kleiner Engel.

Oft sage ich zu meiner Mutter, wenn sie mich umarmt oder küsst, dass sie so viel Liebe für uns alle hat, dass der Himmel uns zeigen will, wie viel Liebe Er für uns hat.

Hast Du einen Wunsch an die Pilgerfreunde, die das Interview lesen werden?

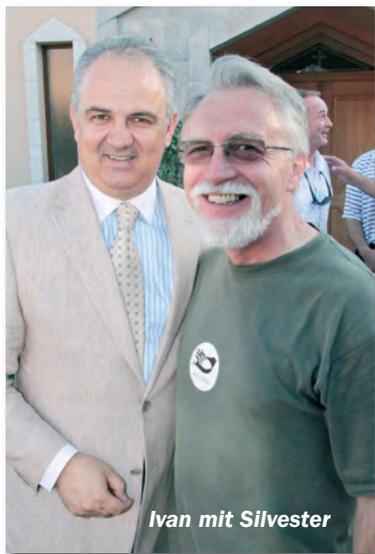
Ich möchte allen sagen, dass ich sehr glücklich bin, dass ich immer noch da sein darf und noch leben darf. Ich möchte Ihnen danken für das Gebet und auch für alle materielle Hilfe! Gott segne Euch alle und die Gospa beschütze Euch alle!

Herzlichen Dank und alles Gute für Dich und die Deinen! Marija heißt nicht nur Marija, sie ist auch ganz und gar ein Marienkind, denn letztthin hat sie erwähnt, dass alle ihre wichtigsten Momente in ihrem Leben an einem Marienfest geschehen sind, so auch die beiden großen Operationen: die erste erfolgte am 24. Mai, „Maria Hilfe der Christen“, die zweite Operation, die ihr das neue Leben geschenkt hat, verlief vom 24. auf den 25. Juni, dem Jubiläumsfest der Gottesmutter von Medjugorje.

Hat hier nicht offensichtlich der Himmel mitgespielt und die Gottesmutter von Medjugorje ihre mächtige Hilfe erwiesen? Vielleicht hat sie doch noch etwas Besonderes vor mit ihrer „kleinen Namensvetterin Marija“?

**(Das Gespräch führte
M. Elfriede Lang-Pertl.)**

„Die Gospa sagte, du



Ivan mit Silvester

Viele Pilger erhalten in Medjugorje enormen Segen und verschiedene Gnaden. Silvester Gaberšček ist einer der Pilger, der uns sein Zeugnis gab. Sein Leben ist stark mit Medjugorje verbunden. Von Beruf ist er Ethnologe und Soziologe. Seine erste Anstellung war in Kranj. Nach der Befreiung Sloweniens wurde er vom Kulturminister nach Ljubljana berufen. Von da an war er in mehreren staatlichen Funktionen auf kulturellem Gebiet beschäftigt. Zurzeit ist er Sekretär im Ministerium für Kultur.

Bemerkenswert ist hier noch zu erwähnen, dass der Seher Ivan zwei Tage vor Beginn des Krieges in Slowenien dem Herrn Gaberšček folgende Botschaft von der Gospa überbrachte: „Fürchtet die Zukunft nicht, ich beschütze Slowenien.“ So geschah es dann auch, dass der Krieg in Slowenien nur zehn Tage gedauert hat während in anderen Gebieten des ehemaligen Jugoslawiens tausende ums Leben kamen und große Massaker stattfanden.

Zum 32. Jahrestag begegneten wir ihm beim Seher Ivan, wo er uns auch sehr gerne seine Erfahrungen und Früchte, die er von der Gospa erhalten hat, in dem folgenden Interview mitteilte.

Das Interview mit Silvester Gaberšček führte Dr. Maximilian Domej am 23. 6. 2013 in Medjugorje.

Herr Silvester, wann sind Sie zum ersten Mal nach Medjugorje gekommen?

Das erste Mal war ich 1983 in Medjugorje, und das rein zufällig. Damals habe ich die Seherinnen Marija und Vicka durch den Bischof Barišić von Split kennengelernt. Da die Schwester des Bischofs eine gute Freundin der Seherin Marija Pavlović war, hat sie mich mit Marija bekannt gemacht. Danach habe ich mehrere Male Pilger zu ihr gebracht und sie hat über ihre Erfahrungen mit der Gospa gesprochen.

Wir entdeckten Sie hier beim Ivan. Wie hat Ihr Kontakt mit Ivan begonnen?

Einmal kam ich mit einer Pilgergruppe, unter denen ein Theologe war, der auch Anästhesist ist. Er wollte persönlich mit den Sehern sprechen. Er hatte schon mehrere



sollst auf mich aufpassen.“

Gespräche von Marija und Vicka gelesen und er wollte auch mit dem Seher Ivan sprechen. So war es uns gelungen, Ivan zu besuchen. Nach einem zweieinhalbstündigen Gespräch hat ihm Ivan auf alle seine Fragen, die von theologischer und psychologischer Warte aus sehr schwierig waren, eine Antwort gegeben. Dieser Theologe war sehr überrascht und verwundert über die Antworten von Ivan, in denen auch nicht der kleinste Fehler enthalten war, da Ivan ja nur die Volksschule und die Mittelschule absolviert hatte.

Nach diesem Gespräch baten wir Ivan, mit uns ans Meer zu fahren und er war gleich einverstanden, obwohl er sehr müde war. Noch am selben Tag brachten wir ihn vor der Erscheinung wieder nach Hause, wie wir es ihm versprochen hatten. Von da an wurden wir innige Freunde. Nun, meine Kontakte mit Ivan setzten sich auch über Marija Pavlović fort. Einmal habe ich Marija am Telefon gebeten, sie möge Ivan fragen, ob ich bei seiner Erscheinung dabei sein kann. Da fragte sie mich scherzhaft: „Was meinst du, wer hier bei mir ist?“ Ich habe ihr ebenso scherzhaft geantwortet: „Doch wohl nicht Ivan?“ Wahrhaftig, Ivan war bei ihr.

Sie haben von der Gospa eine besondere Aufgabe erhalten. Können Sie uns sagen, worin sie besteht?

Die ersten Jahre der Erscheinungen waren für die Seher sehr schwer. Die kommunistischen Behörden übten auf sie einen enormen Druck aus. So hat mir Ivan bei einem Gespräch mitgeteilt, dass er zum Militär nach Ljubljana muss. Und wirklich, Ivan kam mit der Bahn, in deren Waggons nach

Ljubljana nur Rekruten, junge Soldaten waren. Er wusste nicht, dass ich ihn abholen werde und ich beobachtete ihn aus der Ferne. Er wirkte sehr furchtsam und besorgt, als er mich erblickte, war ihm leichter ums Herz. Als er näher kam, nahm er den Rosenkranz vom Finger, gab ihn mir und sagte: „Die Gospa hat gesagt, du sollst auf mich aufpassen.“ Ich nahm den Rosenkranz und begriff, dass das für mich ein besonderes Zeichen nach außen ist. Zu jener Zeit durften die Soldaten vor der Angelsonne nicht verlassen, ebenso war es streng verboten, Besuche zu erhalten.



Nachdem Ivan den Eid und die Angelobung abgelegt hatte, beorderte ihn der Kommandant zu sich auf ein Gespräch. Er sagte ihm, er solle sich nicht provozieren lassen, weder von den Soldaten noch von einem Vorgesetzten. Er gab ihm für jedes Wochenende von Freitag bis Sonntag Ausgang und konnte so bei uns sein. Als er bei uns war, fanden die Erscheinungen statt, und ich schrieb die Botschaften nieder, die er nach der Erscheinung wiedergab.

So habe ich noch eine zusätzliche Gnade von der Gospa bekommen, da ich bei der Erscheinung hören konnte, wie Ivan selbst die Botschaft sprach und ich habe das auch mit der Kamera aufgenommen. Wir haben während der Erscheinung nur die Botschaft deutlich gehört, nicht aber das, was sich zwischen ihm und der Gospa zugetragen hat. Nach einem Jahr wurde Ivan aus dem Militärdienst entlassen. Ich habe

ihn abgeholt und zum Bahnhof gebracht. Beim Abschied wollte ich ihm den Rosenkranz zurückgeben, den er mir seinerzeit gegeben hatte. Er sagte zu mir: „Nein, der gehört nun dir.“

Wie beeinflusst Medjugorje die Kirche in Slowenien?

Medjugorje ist in der slowenischen Kirche immer präsent. Viele sind in Medjugorje Gott begegnet, auch bei jenen, die nur aus Neugier nach Medjugorje gekommen sind, hat das einen prägenden Eindruck hinterlassen.

In der Nähe von Ljubljana gibt es auch einen Erscheinungsort, genannt Kurešček. Das ist ein Beweis, dass die Gottesmutter auch in Slowenien präsent ist, und sie war schon immer eine Säule für uns. Ich will sagen, dass Medjugorje in den Herzen des slowenischen Volkes tief verankert ist.



JOHANNES PAUL II. UND JOHANNES XXIII. werden heilig gesprochen.

(von Dr. Kurt Kollars)



Bereits bei der Trauerfeier für Papst Johannes Paul II. (1920 - 2005) im Jahre 2005 hatten zahlreiche Gläubige seine sofortige Heiligsprechung mit dem Ruf „Santo subito“ gefordert. Der polnische Kardinal Karol Wojtyla war 1978 als Überraschkungskandidat zum Papst gewählt worden. Er starb am 2. April



2005 im 84. Lebensjahr nach langem öffentlichen Leiden. Sechs Jahre nach seinem Tod wurde Johannes Paul II. selig gesprochen.

Aber Papst Franziskus stimmte am Freitag, dem 5. Juli 2013, auch der Heiligsprechung von Papst Johannes XXIII. (1881 - 1963) zu. Und genau dieser Papst darf als Wegbereiter seiner Folgepäpste bezeichnet werden. Er hat ein Konzil, an dem erstmals Bischöfe aus allen Erdteilen teilnahmen,

einberufen, damit eine zeitgemäße Definition des Christseins gefunden werde. Dabei hatte Johannes XXIII. die Vorbereitungs-kommission wissen lassen, dass es sich um keinen Kongress für theologische Spekulationen handelt, sondern um einen „lebendigen pulsierenden Organismus, der alle in der Liebe Christi umarmt“. Die Einheit der Kirche sollte symbolisiert werden,

um daraus neuen Mut und neue Kraft zu schöpfen.

Diese beiden seligen Päpste sind Vorbilder der katholischen Kirche und ihre Heiligsprechung ist die Botschaft von Papst Franziskus an alle Gläubigen.

Franziskus ist ein Papst, der zu den einfachen Gläubigen auf dem Petersplatz und zu den Flüchtlingen von Lampedusa spricht und wieder eine volkstümliche Kirche erstehen lässt.



IN MEDJUGORJE BEGANN MEIN



Pater Ivo feierte hl. Messe mit dem Pfarrer Peter und Diakon Markus.

Pater Ivo Pavić OFM wurde 1965 in Hrvatska Tišina, in Bosnien geboren, wo er auch die Mittelschule besuchte. Im 23. Lebensjahr hörte er die Stimme Gottes: „Du wirst mein Priester sein.“ Er hat auf diesen Ruf geantwortet und sich in der Franziskanerprovinz Bosna Srebrena angemeldet, auch wenn er schon in einer Fabrik beschäftigt war und über einen geistlichen Beruf nicht nachgedacht hatte. Er trat 1988 in das Postulat in Visoko ein und 1989 in das Noviziat in Sarajevo. Nach dem Noviziat und dem ersten Studienjahr war er während des Krieges drei Jahre lang in Samobor und in Österreich. In der Zeit der Verfolgung legte er 1995 die ewigen Ordensgelübde ab. Kardinal Vinko Puljić weihte ihn 1996 zum Diakon und 1997 in Sarajevo zum Priester. Im Jahr 2000 diplomierte er an der franziskanischen theologischen Fakultät in Sarajevo. Er war Pfarrvikar in Rumboci, Uskoplje, Tuzla und Tolisa.

Den Dienst der Neuevangelisierung als Charismatiker begann er im Jahr 2000. Er hielt geistliche Exerzitien in Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Slowenien, Deutschland, Schweiz, Österreich, Italien und USA. Überall, wo er gepredigt hat, entstanden Gebetsgruppen. 2005 ging er an das Institut für Spiritualität an der päpstlichen Universität Gregorianum in Rom und machte 2007 das Magisterium mit dem Thema ‚Heilung durch Gebet‘.

PRIESTERLICHER WEG.



Während der Zeit des Postdiplomstudiums weilte er in Rom (2005 bis 2009) und am 10. Juli 2009 wurde er zum Pfarrer der Pfarre zum Heiligsten Herzen Jesu in Šurkovac/Bosnien bestellt. Am 8. Juni 2011 hat er die Dissertation auf dem Institut für Spiritualität an der päpstlichen Universität Gregorianum in Rom mit dem Titel „Il Battesimo nello Spirito Santo nella Chiesa con riferimento particolare al contesto della Croazia e Bosnia ed Erzegovina“ (Die Taufe im Heiligen Geist in der Kirche mit besonderer Beachtung auf den Kontext in Kroatien und in Bosnien-Herzegowina) in italienischer Sprache abgeschlossen und hat damit den akademischen Titel des Doktors der Wissenschaften erlangt.

Pater Ivo, ich freue mich, dass wir Gelegenheit haben, uns hier in der Gebetsaktion zu treffen. Du bist einer der Priester, welche die Berufung in Medjugorje bekommen haben. Kannst Du uns etwas über diesen Weg erzählen?

Meine Berufung ist verbunden mit einer Wallfahrt nach Medjugorje. Das war damals im Jahr 1984, also drei Jahre nach dem Beginn der Erscheinungen. Damals pilgerte ich zum ersten Mal mit Freunden nach Medjugorje und ich war besonders getroffen von all dem, was ich dort erlebt habe. Danach pilgerte ich oft nach Medjugorje und nach der Wallfahrt kehrte ich immer mit mehr Frieden zurück. Durch dieses Kommen nach Medjugorje wurde ich immer offener für das Lesen geistlicher Literatur, durch die ich Gott und mich selber in meinem Inneren tiefer erkennen konnte. Dank Medjugorje und der Gospa eröffnete sich vor mir immer mehr ein neuer Weg.

Kannst Du uns ein besonderes Erlebnis beschreiben, das Du in Medjugorje erlebt hast?

Sie wissen gut, wie Medjugorje in diesen ersten Jahren ausgeschaut hat, im Unterschied zu heute. Damals gab es keine Pensionen und Hotels, in denen Pilger schlafen konnten, sondern sie wurden großteils in den Privathäusern empfangen. Ich habe damals niemanden besonders gekannt. So habe ich einmal mit Freunden keine Unterkunft für das Übernachten gefunden. Dann bin ich Pater Slavko begegnet, und er gab uns die Möglichkeit, am Chor in der Kirche zu übernachten.

Ich erinnere mich, dass ich einmal in der Nacht aufgewacht bin und plötzlich hat mich etwas angetrieben, dass ich aufstehen sollte. Als ich aufstand, sah ich in der Nähe des Altars ein sehr starkes Licht, obwohl es in der Kirche völlig dunkel war. Dieses Licht, das ich gesehen habe, hinterließ in mir einen starken Eindruck. Da meine Freunde nichts erlebt hatten, habe ich ihnen dieses mein Erlebnis erzählt und es war für sie sehr interessant. Ich habe die-

ses Erlebnis mit einer Gnade Gottes verbunden, ich habe dadurch gespürt, dass mich der Herr ruft, Jesus nachzufolgen, der das Licht der Welt ist.

Hattest Du danach irgendeinen Kontakt mit Pater Slavko oder mit einem anderen Priester und hast Du ihnen von Deinem Erlebnis erzählt?

Von diesem Erlebnis habe ich nichts erzählt und ich habe es nirgendwo erwähnt. Das blieb in meinem Inneren, irgendwo tief in mir verborgen. Aber ich hatte die Gelegenheit, die Seher zu treffen und ihre Zeugnisse zu hören. So war ich öfter bei Vicka auf ihren Stufen. Einmal hatte ich die Gelegenheit auch persönlich mit Vicka zu sprechen und sie hat mich auch gesegnet. Mein Aufenthalt in Medjugorje dauerte nie lange, denn ich hatte Verpflichtungen bei der Arbeit, die ich in der Fabrik tat. Sehr gerne kaufte ich in Medjugorje Bücher und durch sie erfuhr ich viel über verschiedene Zeugnisse, Heilungen und Gnaden, welche die Pilger erlebt haben.

Dieses Erlebnis in Medjugorje 1984 war irgendwie der Beginn der Überlegungen, Jesus nachzufolgen. Wann hast Du Dich dann wirklich entschieden aufzubrechen?

Die endgültige Entscheidung, Priester zu werden, war nicht sofort nach diesem Erlebnis. Es vergingen mehrere Jahre, aber während all dieser Jahre war in mir etwas, wie ein Keim, ein Same, der immer mehr wuchs und sich zu einer Frucht entfaltete. Ich erinnere mich auch, dass ich die Stimme Gottes gehört habe, während ich in meinem Zimmer war: „Du wirst mein Priester sein.“ Das war im Jahr 1988. Auch wenn ich nie viel über den Priesterberuf nachgedacht habe und es in meiner Familie keinen Priester gegeben hat. Aber als ich diese Stimme gehört habe, ging ich zum Pfarrer und erzählte ihm alles. Er empfahl mir in das Seminar der Franziskaner in Visoko einzutreten. Dann hat alles seinen Lauf genommen - bis zu meiner Priesterweihe.

Pater Ivo, Du bist Priester, aber Du verrichtest auch den Dienst eines Charismatikers. Wann hast Du diesen Ruf in Dir gespürt?

Ich glaube, dass ich, nachdem mich der Herr gerufen hat, innerhalb dieser meiner Priesterberufung meine persönliche Berufung entdeckt habe. Diese meine persönliche Berufung ist, dass ich im Dienst der Heilung und Befreiung von Menschen bin, die im Einflussbereich von bösen Geistern stehen. Ich tue das schon mehr als 13 Jahre lang. Ich predige im Namen Jesu Christi und benütze die Gabe der Heilung, die mir der Herr gegeben hat, und ich bete für Menschen, die von bösen Geistern bedrängt werden, die besessen sind.

Ich habe diese öfter in Medjugorje gesehen, wo sich die Pilger um sie versammeln und über ihnen beten.

Während all dieser Jahre der Erscheinungen in Medjugorje kamen Pilger aus verschiedenen Erdteilen. Sie kommen mit verschiedenen Bedürfnissen und Problemen. Sie suchen Hilfe bei der Gospa, bei den Priestern, bei den Sehern, und viele werden wirklich getröstet, geistlich oder körperlich geheilt. Auch ich persönlich fahre nach Medjugorje zur Gospa und zu Jesus als Pilger für alle meine Bedürfnisse. Ich gehe auf den Erscheinungsberg, auf den Kreuzberg, wo ich in Stille beten und nachdenken kann. So wie ich schon gesagt habe, ich wirke seit 13 Jahren als Charismatiker, das heißt, ich bin eine öffentliche Person, die viele gesehen haben, und viele haben von mir gehört. Deshalb ist es unmöglich, wenn ich nach Medjugorje komme, längere Zeit allein im Gebet und in der Stille zu sein, aber auch das ist ein Teil meines Rufes, dass ich den Menschen zu Diensten bin, wo immer ich mich befinde.

Wie siehst Du das, dass die Gospa seit 32 Jahren in Medjugorje erscheint?

Vor allem heißt das, dass Gott existiert. Das heißt, dass uns Gott durch die Gospa auf besondere Weise besucht hat. Er

schickt Seine Mutter, damit wir im Glauben ernsthafter werden und uns völlig dem Herrn Jesus überlassen. Das ist für uns eine große Gabe, eine große Gnade, die wir annehmen müssen und für die wir Gott danken müssen und auch der Gospa, dass sie seit so vielen Jahren kommt.

Es ist wichtig, dass wir mit der Gospa im Gebet verbunden sind, denn sie möchte das Beste für uns. Sie möchte uns nicht alleine lassen, sie möchte nicht, dass wir auf dieser Welt herumirren. Sie wünscht, dass wir uns bemühen, ihrem Sohn Jesus Christus nachzufolgen. In Medjugorje bietet sie uns auf besondere Weise ihr Programm und ihre Schule an.

Die Gospa hat einen Plan, ein Programm, das sie gemeinsam mit uns verwirklichen möchte, nicht ohne uns. Wie erlebst Du die Botschaften der Gospa?

Die Botschaften sind nichts Neues, was uns gebracht wird und von dem wir noch nichts gehört hätten. Die Mutter möchte uns an jenes Alte erinnern, das wir vergessen haben, und das wir vernachlässigt haben. Das sind in Wirklichkeit jene 5 Punkte, 5 Steinchen, die der Grund unseres Glaubens sind. Sie möchte uns auch aufmerksam machen, dass wir die Heilige Schrift auf einen sichtbaren Platz stellen. Die Heilige Schrift ist für uns Katholiken wirklich eine unerschöpfliche Quelle, aus der wir lernen können, wie wir in dieser Welt leben sollen, wie wir unser Kreuz tragen sollen, wie wir verschiedene Leiden durchtragen sollen. Die Gospa tut das alles nur, damit wir auf ihren Sohn schauen und dass Er unser Vorbild sei. Derjenige, der das begreift, der ist wirklich auf dem richtigen Weg.



Gestern hattest Du hier in Wien in der Reindorfkirche einen Einkehrtag. Die Kirche war übervoll. Wir wissen, dass Du überall auf der Welt herumreist und geistliche Exerzitien hältst. Wie würdest Du diese Begegnung hier bei uns beschreiben?

Es war dies, wie du gesagt hast, ein eintägiger Einkehrtag. Es ist mir aufgefallen, dass unser Volk nach Gott hungert und dürstet. Viele Menschen sind von Weitem gekommen, auch wenn es ein Arbeitstag war. Das ist ein Zeichen für das, was sie heutzutage brauchen. Sie brauchen die Kirche, die offen ist, Priester, die das Charisma des Heiligen Geistes haben, und Priester, die um Heilung und Befreiung beten. Ich bin sehr zufrieden mit der gestrigen Begegnung. Das Wichtigste ist, dass der Heilige Geist anwesend war. Es war eine große Salbung des Heiligen Geistes und es gab viele Heilungen, Befreiungen und viele Bekehrungen.

Hast Du nach den Heilungen irgendeinen Kontakt mit diesen Menschen? Möchten sie ihr Zeugnis dokumentieren?

Ich habe zu Hause viele Zeugnisse von jenen, die geheilt worden sind. Ich halte das in Evidenz, denn ich denke, dass das sehr wichtig ist. Besonders wichtig ist es zu dokumentieren, wie sich die Menschen vor dem Gebet, während des Gebetes und nach dem Heilungsgebet gefühlt haben.

Ich habe auch die ärztlichen Befunde von Krankheiten der Personen, die durch ein Heilungsgebet geheilt worden sind. Ich weiß, dass wenige von uns Charismatikern das dokumentieren, aber ich tue das sehr gerne und ich sammle alle Unterlagen. Das Gleiche rate ich allen, die geheilt wurden, dass sie das an ihre Pfarrer und an den Bischof weiterleiten.

Das ist ein Grund, dass die Priester und Bischöfe nicht gegen die charismatische Erneuerung sein werden, weil sie einen Beweis haben, dass bei diesen Begegnungen Menschen wirklich geheilt werden im Namen des Herrn Jesus Christus.

Das Gespräch mit Pater Dr. Ivo Pavić führte Vitomir Damjanović am 21.6.2013 in Wien.

In eigener Sache!

Seit 28 Jahren erscheint bei der Gebetsaktion das vierteljährliche Heft MEDJUGORJE. Seit 28 Jahren sind wir von der Redaktion stolz, die Botschaften und die Ereignisse von Medjugorje vielen Lesern näherzubringen. Da die Versandkosten in den letzten Jahren aber stark gestiegen sind, ersuchen wir Sie, unsere weitere Arbeit auch in Zukunft finanziell zu unterstützen. Nur so kann es weiterhin möglich sein, die Botschaften von Medjugorje über die Gebetsaktion Wien einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen. Der Versand wird seit Jahren mit der Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt. Für Ihre Spenden für die Herstellung und Verbreitung der Medjugorje Hefte und Medjugorje Bücher sagen wir ein tausendfaches Vergelt` s Gott. Im Gebet sind wir mit Euch verbunden.

**Eure Freunde von der Gebetsaktion In Wien
Marla - Königin des Friedens - Medjugorje**

SPENDENKONTEN:

Österreichische Postsparkasse

IBAN: AT426000000007475573

BIC: OPSKATWW

Postgiroamt München

IBAN: DE42700100800121282804

BIC: PBNKDEFF

Postfinance St. Gallen

IBAN: CH8809000000900128783

BIC: POFICHBE

SPENDEN INNERHALB DER EU:

IBAN: AT426000000007475573

BIC: OPSKATWW

Durch Ihre Spende ermöglichen Sie unsere weitere Arbeit!

IN MEMORIAM ALFONS SARRACH

(22. Februar 1927 - 6. Juni 2013)

“DIE WAHRE MACHT IST DAS DIENEN”



Am 6. Juni verstarb Alfons Sarrach. Er wurde am 22. Februar 1927 in Danzig geboren, erlebte den 2. Weltkrieg und kam im Jahre 1987 als Skeptiker nach Medjugorje. Alfons Sarrach war Herausgeber des monatlichen Blattes „Christ von Morgen“ und einiger Bücher über Medjugorje. Im Juni 2006 besuchte er Medjugorje, um Gott für seine Heilung zu danken. Sein Bemühen war es, Medjugorje und die Botschaften der Muttergottes bekannt zu machen.

Am 12.06.2013 wurde Herr Alfons Sarrach beigesetzt. Nach dem Rosenkranzgebet zelebrierten insgesamt sieben Priester das sehr würdevolle Requiem zu seinem Geden-

ken. Tief bewegt waren alle, als für ihn noch einmal die Hymne von Medjugorje gesungen wurde. Der Priester würdigte das Lebenswerk von Alfons Sarrach, indem er betonte, dass er stets als Hoffnungsträger Menschen Rede und Antwort im Zeichen des Glaubens gab und sogar ein Visionär war. Nach dem von ihm zuletzt verfassten Rundbrief „Christen von Morgen“ am 06. Juni, einen Tag vor dem Hochfest des Herzens Jesu, holte ihn Gott in Seine Herrlichkeit. Sein letzter Satz in diesem Rundbrief lautete: „Für Christen darf es nur ein Leitbild geben: Das ist die Liebe. Ein ganzes Leben ist es zu verinnerlichen.“ Ein bleibender Satz und ein Appell an uns

alle. In einer bewegenden Grabrede wurde festgehalten, dass er sich stets mit den Worten „bis bald – spätestens im Himmel“ verabschiedete. Auf die Frage, was wohl der wichtigste und schönste Tag für ihn wäre, antwortete er einmal in einem Interview: ‚Der Tag, an dem er seinen Herrn erblicken dürfe.‘ Möge uns diese Aussage ein Vorbild sein.

Wir werden stets im Gedenken mit ihm verbunden sein. Möge die Gospa ihn an die Hand nehmen und zu Jesus führen. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe, den Frieden und die Freude.

(Quelle: Deutschsprachiges Informationszentrum für Medjugorje)

MEDJUGORJE

Die BOTSCHAFT des Monats

Österreichweit

07 200 200 200

Europaweit

0043 7 200 200 200



25. Mai 2013

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, stark und entschlossen im Glauben und im Gebet zu sein, bis eure Gebete so stark werden, dass sie das Herz meines geliebten Sohnes Jesus öffnen. Betet, meine lieben Kinder, betet unaufhörlich, bis sich euer Herz der Liebe Gottes öffnet. Ich bin mit euch und ich halte Fürsprache für euch alle und ich bete für eure Bekehrung. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juni 2013

„Liebe Kinder! Mit Freude im Herzen liebe ich euch alle und ich rufe euch auf, euch meinem Unbefleckten Herzen zu nähern, damit ich euch noch mehr meinem Sohn Jesus näher bringen kann damit er euch seinen Frieden und die Liebe gibt, die Nahrung für jeden von euch sind. Meine lieben Kinder, öffnet euch dem Gebet, öffnet euch meiner Liebe. Ich bin eure Mutter und ich kann euch im Umherirren in der Sünde nicht allein lassen. Ihr, meine lieben Kinder, seid gerufen, meine Kinder zu sein, meine geliebten Kinder, damit ich euch alle meinem Sohn darbringen kann. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juli 2013

„Liebe Kinder! Mit Freude im Herzen rufe ich euch alle auf, euren Glauben zu leben, und dass ihr ihn mit dem Herzen und dem Beispiel auf jede Weise bezeugt. Meine lieben Kinder, entscheidet euch, fern von der Sünde und der Versuchung zu sein, und möge in euren Herzen Freude und Liebe zur Heiligkeit sein. Meine lieben Kinder, ich liebe euch und begleite euch mit meiner Fürsprache vor dem Allerhöchsten. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(07)	-	200 200 200	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	-	815855	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

**Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.
Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at**



Marija Lunetti-Pavlović während der Erscheinung am 24. Juni 2013 in Medjugorje

